



Das Vnder Theil des Kräu-
terbuchs

D. IACOBI THEODORI
TABERNAEMONTANI

Die I. Section.

Das I. Cap.

Von den Nageleinblumen/ oder Grasblumen.

Groß gefüllte Nageleinblumen oder Grasblumen.

I. Caryophyllus maximus multiplex.



Weiß gefüllte Nageleinblumen.

II. Caryophyllus multiplex albus.



A **N**och viel vnd mancherley Art der Nageleinblumen erfunden werden / wie solches die Hochgelahrten vnd Weiserbühmten Herren Petrus Andreas Matthiolus, Dodonæus, Lobelius, Carolus Clusius vnd andere mehr / in ihren Kräuterbüchern vnd observationibus vermelden / hat man sich bey diesem vnserm authore wol zu ersehen / welcher derselbigen fast viel mit grossen stück zusammen gebracht hat. Es werden dieselbigen / wie Lobelius bezeuget / in zwey Theil abgetheilet / also das etliche sam sind / etliche wild. So viel aber die Form vnd Gestalt der Nageleinblumen anlangt / sind die same / wie auch etliche auß den wilden / an Blättern / Stengeln / Knöpflein

LIII. IV. V.
Nagelein.

vnd Wurzen einander fast gleich: ihre Blätter sind langlecht / spitzig vnd aschenfarb / gleich dem Lauch oder jungen Knoblauch / wie Lobelius meldet / etliche auch etwas breiter: [aber kürzer / doch ist das Gras der weissen allwegen vollkommlicher vnd dicker dann das rothe] die Stengel schießen rund in die höhe / sind glatt / wachsen Elen lang / bisweilen auch länner / mit vielen Gleichen abgetheilet / je mit zweyen Blättern vmbsetzet / ehn allein die blau Nageleinblumen: auß der Spizen des Stengels kommen herfür runde langlechte Knöpflein / an ihrer Spize etwas zerkerffet / darans die schöne / liebliche / wolriechende Nageleinblumen mit vier / fünf oder sechs Blätlein herfür schließten / mit vielen vnd mancherley Farben gezieret / als weiß / rot / blau / etlich werden ganz schwarz / etlich weiß mit rotem

AAA

rotem

A Gefüllte Nageleinblumen.
III. Caryophyllus multiplex.



F Jungfrau Nagelein.
IV. Caryophyllus Virgineus.



C Same Nageleinblumen.
V. Caryophyllus hortulanus.
Betonica cotonnaria.



H Blaue Nageleinblümlein.
VI. Caryophyllus caeruleus.



rotem besprenget/ [da die weissen Blätter die roten
übertreffen/ oder die roten die weissen: man findet
weisse die mit kleinen roten Tröpflein/ als wann es
Blut were/ besprenget sind/ etliche rot/ mit weissen
Strömlein oder Milchtröpflein vnderzogen/ man
findet auch zu zeiten an einem Stock zweyer Farben
Blumen/ein theil weis mit roten Tröpflein zertheilet/
die andere gang rot: zu zeiten zwu Blumen zweyerley

Farben an einem Stiel: in summa vnder allen Blü-
men findet man kaum ein Geschlecht mit so mancher-
ley Farben als die Grasblumen/ vnd andern derglei-
chen Farben seltsam durch einander vermengt/ deren
K etliche gefüllt sind/ etliche ungefüllt/ an ihren Blättlein
zerpalten/ etliche aber gesiedert wie ein Pflaume/ der-
gleichen bey einem jeden besonders verzeichnet ist. Mit-
ten auß der Blume wachsen zwey kleine zarte Fäßlein
herfür/ welche etwas getrennt von einander liegen. Auß
den Blumen aber sind ein theil eines guten lieblichen
Geruchs/ wie die rechten Nagelein/ daher sie den Na-
men bekommen/ etliche aber haben keinen Geruch an
sich/ deren mehrtheils die wilden Grasblumen sind.
(So man diese Blumen nicht abbricht/ bringen sie ge-
gen dem Herbst breiten schwarzen Samen/ als Zwi-
belsamen/ in den langen Knöpflein verschlossen/ von
welchen man mag junge Stöcklein züchten/ die tragen
im an-

A Carthäuser Nägeln. I.
VII. Caryophyllus Carthusianorum I.



F Carthäuser Nägeln. II.
VIII. Caryophyllus Carthusianorum II.



im andern oder dritten Jahr ihre erste Blumen.] Die Wurzel ist eines guten Geruchs/etwas rotweiß/ wiewol ihrer auch mit schwarzen dicken Wurzeln als die weiße Pflaume Nägeln gefunden werden / etliche klein/schmal vnd subtil / etliche aber lang/grob/dick vnd holgecht/mit vielen ansehenden Fasern. Fürnemlich aber kommen die fünf erste Geschlechter mit dieser Beschreibung fast überein/haben allein ihren grösten vnterscheid an den Blumen ihrer Farben halben.

Carthäuser Nägeln III.
IX. Caryophyllus Carthusianorum III.



[So du wilt die Blumen von mancherley Farben haben/so nimb den Saamen von den roten vnd weißsen/stop die zweyerley Saamen in ein Federtiel / vnd verschare diese Feder in die Erden. Wiltu zweyerley Farben an einem Stock haben / so nimb von zweyer Art Stöcken Wurzeln/schneidz einwey / binde diese Stück zusammen/vnd setz in Grund.]

VI. Das sechste Geschlecht aber ist den vorigen vngleich / bekompt viel runde/ zarte/ binnechtige/ glatte

VI. Nägeln.

Weiße Pflaumen Nägeln. I.
X. Caryophyllus plumarius albus.



Xaaa ij Endt

A Braunkraut wild Federnägeln.
XI. Caryophyllus plumarius purpureocæruleus.



F Dondernägeln.
XII. Caryophyllus montanus. I.



C Weiswurz Steinnägeln. II.
XIII. Caryophyllus montanus albus.



H Steinnägeln.
XIV. Caryophyllus montanus III.



Dolden gleich als zusammen getrungen besamen stehen / auß welchen kleine zarte / rote Blümlin herfür kommen mit zerkerfften Blätlein. [Man hat es auch mit weissen / mit gesprengten Blumen.]

VIII. Das achte Geschlecht vergleicht sich fast mit den ersten / [allein das es schmälere Blätter hat.]

VIII. Cary. lufet Nägeln. II.

IX. Das neunnde Geschlecht aber hat ein dick holgerte Wurzel / seine Blätter sind breiter dann an den ersten / welche sich bey nahe dem spizigen Wegrich vergleichen.

IX. Careb. lufet Nägeln. III.

XI. Das zehende / eilffte / [so man hochmüt vnd Mutwillen nennet / hat ein zafachte Wurzel / ist mit dem Gras / Stengel / Knöpflein vnd Blumen kleiner dann alle obgenannte zame Nägeln / deren Blumen sind leibfarb weis / vngesülte / ein jedes Blätlein an seiner Blumen gesidert vnd zer spalten / riechen auch wol / sind gut in den Gärten außzubringen / wachsen auch an etlichen Rechen der vngewänter äcker / als bey vns in Wichele.

X. Weis Pflanzmennnägeln.

XI. Braunkraut wild Federnägeln.

Stiel / ohne Blätter / an welchen erstlich geährte lange lechte Knöpflein erschemen / auß welchen die schöne blaue Blümlin / je mit vier Blätlein besetzt / herfür schliessen. [Dieses findet man vmb Mompeller vnder den Stechenheim]

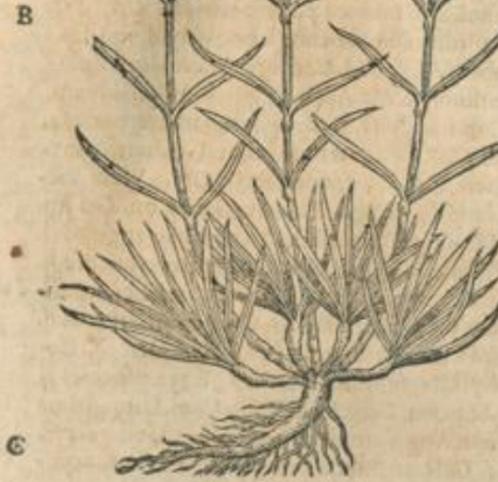
VII. Careb. lufet Nägeln. I.

VII. Das sibende Geschlecht ist an den Blättern der Engian / an Wurzeln aber dem Calmus etwas ähnlich / oben an seinen Stengeln überkompt es viel kleiner spiziger Knöpflein / welcher sehr viel auff einer

A Befüllt Steinnägeln.
XV. Caryophyllus montanus multiflorus.



F Weiß Wildfeder oder Pfannnägeln oder
wilder Mutwillen.
XVI. Caryophyllus sylvestris plumarius albus.



C Klein Wildnägeln.
XVII. Caryophyllus sylvestris minimus.

H Gauchblumen.
XVIII. Caryophyllus pratensis.



zu Michelsfelden nicht weit von dem Rhein: auff dem
Rheinstrom/sonderlich an dem Gebirg / in der Hart/
gegen der Meustatt vñ Deidesheim/auch in der Gans-
auw genant bey Straßburg in Hecken weiß vñ rot.]

XII. XIII. Das wölffte vñ dreyzehende Ge-

E schlecht/so man Donner Nägeln vñ Blutströppflein
nennet/ist ein magers dürrer Kräutlein/die runde na-
ckete Stengellein seynd kleiner vñ dünner dann Vin-
gen/am Gypffel derselbigen wachsen etwann sechs oder
acht trechte/oder satrote Blümlein so einfach sind/mit
fünff oder sechs Blättlein/so fast keinen Geruch haben.
Deren Stengel werden etwann Ellen hoch / aber je
länger die Stengellein werden/so kleiner Blümlein sie
tragen. Solche jetzt gesetzte Blumen findet man in den
Wäldern / vñ auff dürrer sandechen Wiesen/ gras-
echten vñ gebawten stätten allenthalben. Haben alle
lange runde braune Köpfflein voll Saamens. Aber
das XIII. hat schmälere Blätter vñ weiße Blumen.

K XIV. Das vierzehende Geschlecht / welches von
dem Herren C. Clusio vor das achte gehalten wird/ist
an Gewächs etwas niderig / seine Blätter seynd dick/
vñ saftreich/steht dick zusammen/sind eines bitteren
Geschmacks: Die Stengel sind fast klein vñ gering/
auff welchen weiche Knöpflein herfür kommen / groß/
rauch vñ wollecht/ an Farben grünblau / auß wel-
chen die rote oder vermengte Blumen/mit fünff Blät-
lein

XIV. Das vierzehende Geschlecht / welches von
dem Herren C. Clusio vor das achte gehalten wird/ist
an Gewächs etwas niderig / seine Blätter seynd dick/
vñ saftreich/steht dick zusammen/sind eines bitteren
Geschmacks: Die Stengel sind fast klein vñ gering/
auff welchen weiche Knöpflein herfür kommen / groß/
rauch vñ wollecht/ an Farben grünblau / auß wel-
chen die rote oder vermengte Blumen/mit fünff Blät-
lein

Alein zu End des Heumonats vnd in dem August. F
monat heraus kommen/ohn einigen Geruch. [Dieses
finder man in Kärnten auff dem Gebirg.]

XV. Das fünfzehende Geschlecht ist den vorigen
wilden Steinnägeln beynahs gleich / allein daß seine
Blumen gefüllet seyn.

XVI. Das sechzehende Geschlecht die Ruthwille/
kompt mit dem ersten (dem zehenden vnd christen) auch
überein.

XVII. Das siebzehende Geschlecht ist den Stein-
nägeln fast gleich / oben an den Stielen wachsen run-
de/hohle Hüßlein welche etwas tieff zerkerret seyn/dar-
auff kleine rotliche gestirnte Blümlein an einem klei-
nen zarten Stiel in die höhe herfür spritzen / je mit
fünff Blätlein besetzt.

XVIII. Das letzte Geschlecht ist mit seinen leibfar-
ben gefiederten Blumen der Ruthwillen fast gleich/
allein daß seine Blätter viel grösser vnd breiter seyn.
(Dieses ist in der ersten mit seinem schmalen spitzen
Blätlein wie ein Mäusohrlein anzusehen / doch sind
die Blätter schmaler vnd spitziger / hat schlechte runde
Stengel so gegen dem Meyen mit wenig Blättern be-
kleidet / darauff wachsen Presilgenbraune Blumen/
geformt vnd zerschnitten wie die Ruthwillen. Dieses
finder man hin vnd wider auff den Wiesen / gemeinlich
mit rothlechtigen Blumen / zu zeiten mit weissen.
In Italia pletet mans in Gärten mit gefüllten Blu-
men.)

Es werden beneben diesen Nägleinblumen noch
zwey Geschlecht von Lobelio beschrieben / [von wech-
schen im ersten Buch sect. 6. cap. 13. ist geredt worden /
vnd Gramen marinum majus vnd Gramen mari-
num minus genent.] So wird auch von dem weitbe-
rühmten Herren C. Clusio noch ein ander Geschlecht
beschrieben / welches er Caryophylleum secundum
nennet / dessen Blumen (so einig auff einem Stiel)
sind breit/fünffblätzig/von roter vnd weisser Farb ver-
misch / zu zeiten gang weiß / innerlich aber haarechtig/
jedoch gar lieblich anzusehen / doch ohne Geruch: Vnd
wird auff den Steuermärtschen vnd Österreichischen
Gebirg gefunden / darvon wie von andern Näglein-
blumen mehr / weitläufftiger in seinen observationi-
bus Pannonicis lib. 2. cap. 41. geschrieben hat.

Beide Geschlecht/zam/ vnd wild/werden Somers-
zeiten gefunden: Die Blumen kommen im Brach-
monat herfür / wehren bis gegen den Herbst / auch bis
in Winter hinein. Die zame Grasblumen werden von
Weibspersonen in den Gärten gepflanzt/ auch in be-
sonderen Scherben vnd Gefäß Winterzeiten in den
Kellern für dem Frost bewahret / doch so schön Wetter
vorhanden / steckt man sie herauf an die Sonnen / läßt
sie auch bisweilen beregnen / reger sie alsdann wide-
rumb in Keller / so man den Sommer über die Stengel
welche Knosspstossen abschneidet / bringen sie erst den
folgenden Winter ihre Blumen.] Die wilden aber
werden zum theil in Wiesen / zum theil auff hohen
Bergen gefunden/davon Dodonæus, Lobelius, vnd
C. Clusius lib. 2. obseru. Panno. cap. 41.

Vonden Namen der Nägleinblumen.
D diese Blumen den Alten bekante seyn gewe-
sen oder nicht/ist man nicht einig. Dann etliche
melden/ es habe dessen meldung gethan Plinius vnder
dem Namen Cantabrica: Andere es seye vetonica
oder betonica altera, dessen Dioscorides gedencet/
welche Meinung nicht gar zu verwerffen ist. Andere
machen Iphium Theophrasti darauff/ daran sie vbel
stun. Andere wollen wie auch Matthioli es seye den
Alten vnbekant gewesen/davon soll in vnserm Lateini-
schen Kräuterbuch gehandelt werden.]
Nägleinblum oder Grasblume heist Lateinisch
Caryophyllus, flos caryophyllorum, betonica oder
vetonica coronaria vnd domestica: Etliche nennen

sie auch herbam tunicam: wiewol andere Kräuter
mehr seyn/so solchen Namen führen/Welsch Garafoli.
Französisch Oeilletz. Böhmisches Karaffilat. Niederlän-
disch Ginnoffelbloemen.

[I. Caryophyllus maximus variegatus. C.B. ma-
jor ruber & albicans, fl. pl. Lob. ico. Caryophylli,
Cast. Ap. II. & III. Caryophyllus altilis major,
C.B. domesticus, Matt. Cam. Cast. multiplex, Lob.
ico. Ger. altilis, Lugd. flore majore, Eyst. Caryo-
phyllæa, Trag. Betonica altilis, Fuch. Gef. col. co-
ronaria, Gef. hort. Veronica altilis. Dod. gal. Viola
flammea Scaligero. Gef. hort. Cantabrica. Tur. flos
Garioflus, aliis Viola Damascena, Cæsalp. Herba
tunica quibusdam. IV. Caryophyll. simpl. lupi-
nus angustifol. C.B. virgineus. Ger. V. Caryophyl-
lus simpl. flor. minore pallide rubente. C.B. fyl.
3. fl. pallido suaue rubente, Lob. ico. tyl. simpl. sua-
ve rubens. Ger. VI. Caryophyll. caruleus Mon-
speliensium. C. B. Aphyllantes Monspeliensium,
Ad. Lob. ico. VII. Caryophyll. barbatus hortens.
latifol. C.B. Lychnis monachor. Gef. hort. Arme-
ria altera, Lob. ico. suaue rubens. Ges. Viola bar-
bata latifolia, Lugd. Flos Scarletii, Lon. Gef. Ap.
VIII. Caryophyllus barbatus hortens. angustifol.
C. B. Armeria rubra. Ger. altera suaue rubente fl.
Lob. ico. Armerius flos alter, Dod. simpli fl. pan-
nonicus Clus. hist. IX. An Caryoph. barbatus fl.
multiplici, C.B. Armeria rubra latifol. Ger. X. Ca-
ryophyll. fl. tenuissime dilecto, C.B. fyl. 5. species 3.
Clus. Superba, Trag. Lon. Thal. Cam. Dianthos
Theoph. Ang. Veronica altilis minor, Dod. gal. fyl.
tertia, Gef. hort. Betonica fyl. altera, Fuchs. Caryo-
phyllæus minor, Dod. Caryophyllæa fyl. genus,
Gef. col. XI. Caryoph. fyl. florib. lanuginolis hir-
sutis, C.B. Superba altera & suaue rubens, Lob. ico.
Caryophyllæi fyl. 5. species altera; Clus. Pā. & hist.
XII. Caryophyll. fyl. vulgaris latifol. C.B. Caryo-
phyllæa fyl. Trag. Caryophyllæa fyl. Matt. Lugd.
Cast. Betonica fyl. i. Fuch. Veronica, Dod. gal. Can-
tabrica fyl. Tur. Armerius. flos i. Dod. Lugd. Arme-
ria f. Caryophyll. minor fyl. minus odoros fol. lati-
orib. Ad. Lob. Flos. garioflus fyl. Cæf. XIII. Ca-
ryophyll. fyl. vulgaris angustifol. C.B. montanus
alb. Ger. XIV. Caryoph. alpinus calyce oblongo
hirsuto. C. B. Caryophyllæus pumilio Tauricus,
five Clus pan. fyl. 7. Eid. hist. Caryoph. monta-
nus Clusii, Ger. XV. Caryoph. minor fyl. fl. ple-
no, Eyst. XVI. Caryoph. tyl. flore laciniato albo
inodoro, C.B. fyl. plumarius albus, Ger. Superba
major fl. albo, Lob. ico. XVII. Caryoph. fyl. proli-
fer. C.B. Eyst. Caryophyllæa fyl. 4. Thal. Armeria
prolifera, Lob. ico. Armerius flos proliferus, Cam.
Viscaria, Ger. ico. XVIII. Caryoph. pratens. fl.
lacin. simp. f. Flos cuculi, C.B. Flos cuculi, Trag. Ló.
Gef. col. Veronica fyl. Dod. gal. Odontitis Plin. Gef.
hort. quorundam, Cam. simpliciflore, Clus. hist.
Armerius, fyl. Do. Armoraria fyl. prat. Ad. Armeria
prat. mas & femina, Ger. f. f. & altera, Thal.]

Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eis-
genschafft der Nägleinblumen.

Der liebliche Geruch vnd bittere Geschmack d' Näg-
leinblumen geben genugsam zu verstehen / daß sie
etwas warmer vnd truckener Complexion seyn / vnd
wie etliche wollen/ einer mittelmässigen Temperatur.

Innersicher Gebrauch der Nägleinblumen.

Die Nägleinblumen sind dem Haupt sehr gur vnd
anmühtig/ dann sie erquicket/ erstrewen vnd stär-
cken das Hirn / wie allein auß ihrem lieblichen Geruch
wol abzunehmen ist. Derwegen sie wider den Schwin-
del des Haupts/ wider den Schlag/ Paralysis genant/
fallende Sucht / Krampff / Zitteren vnd dergleichen
Beschwerungen des Hirns / fast nützlich vnd wol könn-
en

Hirn stärck.
Schwindel.
Schlag.
Fallen. Sucht.
Krampff.
Zitteren.

A neu gebrauchte werden. Fürnehmlich aber so man der gleichen Hauptkräuter / als Beronien / Rosmarcin / Majoran / Stochasblumen / Salvien oder Peonien / rosen darzu thut / vnd ein Tranc [in Wein] darauß studeh.

Ohnmacht. **H**erzjüttern. **W**ider die Ohnmacht vnd Herzjüttern / stößt man der guten wolriechenden Nügleinblumen i. quintlein schwer zu Pulver / giber solches in einem guten Trunc fernem wein / oder Melissenwasser dem tranccken zu trincken / so fern kein Fieber fürhanden ist / sonst in hitzigen Schwachheiten soll es mit Vorragen oder Dhsenjungungen Wasser eingenommen werden. [Desgleichen auch mit Granaten oder Citronensaft eingenommen / sind gut wider die Ohnmacht vnd Herzjüttern.]

Desgleichen kan man nehmen ein gut theil Nügleinblumen / Beronienblumen / Rosmarcin vnd Majoran / rothe Rosen / Melissen vnd Stochasblumen jedes ein wenig / Anis vnd Fenchel jedes ein quintlein / ganze Nüglein vnd Zimmarinde: solche Stück in einen roten Bindel zusammen wie ein Knöpflein gebunden / oder ein Säcklein darauß gemacht / vnd in ein Maß guten fernem wein geleyet / vnd stätigs darüber getruncken / solcher Wein ist nicht allein gut dem schwachen / kalten / blöden Haupt vnd Hirn / davon obgerührte Schwachheiten fürnehmlich ihren Besprung gewinnen / sondern stärcket vnd kräftiget den gangen Leib vnd alle innerliche Glieder / bekombt wol dem ohnmächtigen Herzen / dem erkalteten Magen / vnd der verstopfften Mutter / eine zeitlang darvon getruncken vnd widerumb frischen Wein darüber geschütet. Es kan auch ein wenig Calmus / Galgant vnd Spicanardi darzu gethan werden.

Schwachheit
kalt biß
Haupt.
Innertliche
Glieder stärcken.
Ohnmächtigkeit
Hirn.
Erkalter
Magen.
Verstopfte
Mutter.

Schlangen. **D**ie Blumen in weißem Wein getruncken / heilet alle giftige Stich vnd Biß die von Schlangen oder thobigen Hunden kommen Sie verreiben die Bauchwürme / vnd fürdern die Geburt. Die Blumen gepulvert vnd getruncken Morgens früh / bewahren für der Trunckenheit.]

Eusserlicher Gebrauch der Nügleinblumen.

Hauptwund. **N**ügleinblumen frisch zerstoßen / in Hauptwunden gethan lindert den Schmerzen / bringet die Wunde widerumb zusammen / zucht auch Schieffer vnd Wein auß / biß so lang der Schade heylt. Diolc.

Das Kraut in Wasser gesotten / Lächlein darinn genesse / vnd auß die Schlaßadern geleyet / benimbt den Schmerzen des Hauptes / mildert den Wehtagen der in der Glieder Beuerb ist / da die Glieder auß einander stossen / als in dem Knie vnd anderswo / wie auch der Rauch auß der Wurzel gemacht.

Zahnweh. **I**n Wasser gesotten / vnd solches warm im mund gehalten / lindert den Schmerzen der Zähne.]

Von dem außgetruckten Safft der Nügleinblumen.

Es kan der Safft dieser Kräuter also zuwege gebracht werden. Man nimm des ganzen erwächß Kraut vnd Blumen ein gut theil / zerhacke oder zerstoße dieselbe klein mit einander / solches nimm man vnder ein Presse / trucke dasselbige wol hart zusammen / damit der Safft herauß gezwungen werde: Denselbigen stelle man darnach in ein Glas an die Sonne / bis er sich gefest vnd lauter wird / darnach soll er durchsiegen werden / damit das trübe davon komme: Es soll aber der Safft über keinem Feuer gesotten oder gekocht werden / diemell seine Krafft leichtlich von der hitz des Feuers verschwindet. Dieser Safft ist gut wider die Pestilenz / so bald ein Trunc davon eingenommen / vnd ins Bett warm nidergeleyet / kan auch etwas von einem Sympo Melissophylli darzu genommen werden / so wird das Gift desto mehr vom Herzen getrieben.

Pestilenz.
Gift vom
Herzen treiben.

F [Der Blumen Safft in die Augen getropff / schärfet das Gesicht.]

Von dem gedistillierten Nügleinblumenwasser.

Werwol die Nügleinblumen ihre Krafft gang leichtlich verlieren / wann man sie distilliert / jedoch halten etliche dafür / daß man sie in balneo Mariae gelind vnd gemachsam mit einem gelinden Koffewer distillieren könne / sonderlich wann man Kraut vnd Blumen zusammen nimt / vnd nicht hart außbrinnet: es soll aber der Kolb vnd das ganze gefäß wol vernahret seyn / diemell die Kräfte der Blumen gang subtil vnd durch den Dampff leichtlich verschwinden können. Diß Wasser ist gut zu den innerlichen Gliedern / stärcket vnd kräftiget das Haupt vnd das Hirn / thut wol dem blöden Gesicht: [Ist ein sehr kräftig Augenwasser / nicht allein die trüffigen Augen zu trucken / sondern auch das Gesicht zu schärfen vnd läutern.]

An die Schlaß gestrichen / stillt das Hauptweh / nimt den Schwindel des Hauptes / mit einem Saucwerampffer Safft oder mit dem Sympo acer. citri eingenommen / bekombt wol dem ohnmächtigen Herzen / vnd mit Dhsenjungungen oder Vorragezucker eingenommen benimbt es das Klopfen vnd Zittern des Herzens / desgleichen die Trawrigkeit so von verbrantem melancholischen Schlaß verurrsacht wird: So thut solchwasser auch dem Magen vnd der Mutter wol / wie davon in den Syrupen vnd Conserven vermeldet wird. [Bringt die schmerzhaftigen Wunden der Nerven vnd Seich wider zu recht / die Binden darinn geneget / vnd jedertweilen solche Wunden darmit gewässhen.]

Innertliche
Glieder stärcken.
Haupt vnd
Hirn kräftigen.
Blöde Gesicht
stärcken / vnd
läutern.
Hauptweh.
Schwindel.
Ohnmächtigkeit
Hirn.
Herzklopfen.
Zittern des
Herzens.
Wunden der
Nerven.

Nügleinblumen Wein. Vinum florum Caryophyllorum.

Es wird auch ein guter Nügleinblumen Wein im Herbst zubereit: Im Sommer wenn die Grassblumen regieren / sol man der roten wolriechenden Blumen samlen / vnd außdrucken / so viel man derselbigen zu einem Wein haben wil / alsdann soll man im Herbst ein kleines berettes Fäßlein nehmen / in dasselbige darsichern Spän vnd die Blumen nacheinander legen / guten Ros darüber schütten / vnd alsdann verjähren lassen / wie davon im Vermuthwein vollkommlicher Bericht geben ist: Solchen Wein soll man hernach zum Gebrauch behalten. Dieser Wein ist zu allen eberzehlten Gebrechen nützlich vnd gut / stärcket das Hirn vnd das Haupt / vnd ist gut wider alle kalte Gebrechen desselbigen. Ist gut den ohnmächtigen Menschen so durch langwirige Schwachheiten maet vnd kraftlos worden seyn / bekombt wol dem kalten Magen / vnd dem blöden Mutter / je zu zeit ein guten Trunc gethan.

Herbst
zubereit.
Im Sommer
wenn die
Grassblumen
regieren / sol
man der roten
wolriechenden
Blumen samlen
/ vnd außdrucken
/ so viel man
derselbigen zu
einem Wein
haben wil / als
dann soll man
im Herbst ein
kleines berettes
Fäßlein nehmen
/ in dasselbige
darsichern Spän
vnd die Blumen
nacheinander
legen / guten
Ros darüber
schütten / vnd
alsdann verjähren
lassen / wie
davon im
Vermuthwein
vollkommlicher
Bericht geben
ist: Solchen
Wein soll man
hernach zum
Gebrauch
behalten. Dieser
Wein ist zu
allen eberzehlten
Gebrechen
nützlich vnd
gut / stärcket
das Hirn vnd
das Haupt /
vnd ist gut
wider alle kalte
Gebrechen
desselbigen.
Ist gut den
ohnmächtigen
Menschen so
durch langwirige
Schwachheiten
maet vnd
kraftlos
worden seyn /
bekombt wol
dem kalten
Magen / vnd
dem blöden
Mutter / je zu
zeit ein guten
Trunc gethan.

Conserven Zucker von Nügleinblumen.

Conserua florum Caryophyllorum.

Es werden auch die Nügleinblumen mit Zucker eingemacht / so man Conseruam nennet / also: Man nimbt i. theil der besten wolriechenden Blumen / schneidet dieselbige von ihren Nügeln ab / [laß ein Nacht zwischen gedoppeltem feinen Tuch verdeckt / ein wenig verwelcken / darzu thut man iij. theil Zucker / etliche aber nehmen ein theil Blumen vnd zwey theil Zucker / stoß dieselbige wol in einem steinern Mörser / thut sie darnach in ein Glas / verwahret dasselbige wol / vnd läßt es eine zeitlang an der Sonnen stehen / [vnd rührt es allen Tag wol umb / dann behalte es zum Gebrauch.] Wann die Blumen zu trucken seyn / sollen sie mit dem gebrennten Wasser / oder Beronienwasser im stoffen etwas besuchet werden. Man kan auch die Blumen im Mörser erstlich wol zerstoßen / darnach den Zucker darzu thun / vnd also durch einander stoßen.

Von solchem eingemachten Zucker gesen / sonderlich in hitzigen Fiebern / gibt dem Herzen grosse Krafft.

Hitzige
Fiebern.
gibt dem
Herzen
grosse
Krafft.

A Es hat auch solcher zucker ein sonderliche wunderbar-
liche Art das Gesicht zu stärken: wie er dan auch dem
Kalt flüssig
Haupt.
Vernunft
und Gedächtnis
stärcken.
Vergift.
Pestilenz.
Fäulnisacht.
Lähmung
fördern
Brechen.
Durchlauff.
hitzig Zuber.

B In den starcken hitzigen Fiebern nemme man des einge-
machten Violenzuckers/ Vorigen vnd Nägeleinblu-
menzucker/ jedes gleich viel/thue darzu Syrupi acerol-
citri/ oder succi granatorum acidorum, das es wie
ein Latwerglein werden / darvon soll der Krancke stä-
tig essen / dieses löschet die Hitz vnd stärcket das Herz.
So ist auch solcher eingemachter Zucker den Schwang-
ern Frauen nicht schädlich/dann er fülrdert die Ge-
burt ohne schaden. Ist auch guete schwache blöde Wun-
ter zu stärken/ fülrdert die verstandene zeyten der Weib-
er: sonderlich so man ihn mit Peonientosen Zucker
vermengt vnd ein Träncklein Weiswasser oder Po-
leyen Wasser darauff eintrindlet.

**Nägeleinblumen Syrup. Syrupus florum
Caryophyllorum.**

C Es kan von den Nägeleinblumen ein guter vnd nutz-
licher Hauffsyrup gemacht werden/auff solche weis:
Nimb der besten wirtlichen Nägeleinblumen/wann
sie in der besten Blüthe seynd / thue sie in ein zimene
Kandel od verglasurten Hasen/genß so viel heis wasser
darüber / das es ein wenig über die Blumen streiche:
darnach verwehr die Kandel wol/also das kein dampff
heraus kommen kan/ laß also wol verwehrt j. stund oder
acht stehen/dann seibe das Wasser ab/ trucke die Blu-
men wol hart auß/vnd werffe dieselben hinweg. Dar-
nach thue andere frische Nägeleinblumen/ in das vori-
ge Gefäß/ mache das vorige Wasser widerumb heis/
vnd schütte dasselbige über die frische Blumen / wie
zum ersten geschehen ist / das thue drey oder fünfmal
nacheinander mit andern frischen Blumen/ nach dem
man ihn gut vnd stark begehrt: als dann nemme das
gestiegen Wasser/thue darzu des besten Hutzuckers/wen-
ig oder viel/nach dem des Wassers ist/laß also Zucker
vnd Wasser über einem gelinden Koffenwer gemacht
sam auffkochen / bis es dick wird wie ein schöner geleu-
terter Honig wann er erkaltet/ soll man ihn in ein glas
oder verglasurtes Gefäß thun / vnd solches wol ver-
wahren: an statt des Zuckers kan man schönen geleu-
terten Honig nemmen.

D Dieser Syrup ist ein sonderliche Herzkraftung/
beyde in scharffen Fiebern vnd in andern Schwach-
heiten/ damit das Herz geschwächet vnd matt worden
ist: [stärcket die Leber vnd den Magen/ vnd erwecket
die gebührenden Kräfte Mann vnd Weibspersonen.]
Er kan aber mit andern aquis cordialibus eingenom-
men werden. Als in hitzigen Schwachheiten nemme
man Sauerampffer / Sechblumen vnd Ochsenzun-
genwasser jedes vier loth / des Syrupus von Nägelein-
blumen drey loth / solches vnder einander vermischet/
vnd dem Krancken darvon zu trincken geben: Wo a-
ber kein Fieber vorhanden/kan man nemmen Cardo-
benedicten, Melissen vnd Rosmarinwasser jedes ij.
oder vier loth/Zimmarwasser j. halb loth/ Nägeleinblu-
mensyrup ij. loth/solche stück in einem Bechertem ver-
mischen vnd darvon trincken/stärket das Herz vnd das
Haupt sichbartlich. So wird auch an etlichen Orten
in den westbesten Apotecken ein Syrupus Caryo-
phyllorum compositus zugerichtet/so zu obgemelten
Gebrethen sehr gut vnd dienstlich ist.

E Man machet auch ein herrlichen guten Essig von
den Nägeleinblumen/auff solche weis. Man neh-
me gutes scharffen Weinessigs ein Maß/darinn thut
man ein gut theil Nägeleinblumen/die zuvor am schat-
ten aufgedruckt seyn / [oder zwischen leinen Tüch-
ren ein wenig verwecket] etliche nemmen xij. vnzern/
Blumen [vier Pfund] in einer Maß Essig/thue das
selbige in ein Glas / stelle es an die Sonnen/oben wol
verwahrt/damit kein dampff heraus kommen/sol vier
Wochen lang. Will man ihn stärker vnd fräftiger
haben / so nemme man die vorige Blumen/wann sie
verlöstehen seyn/widerum herauf/vnd thue andere frische
hinein. Dieser Essig hat viel guter Tugend bey
sich. Wann ein Mensch in Ohnmacht fellt/so nemme
man dieses Essigs/bestreiche ihm damit die Nase vnd
Pulsaderen/so wird ihm bald wider geholffen/(oder ein
Zedertlein darinn geneget/ vnd in die Nasen gestossen/
hilff dem Krancken bald wider auff.) Auch nemme
man dieses Essigs ein theil/thue darzu ein wenig gan-
gen Saffran / zerstoßen Wachholderbeeren vnd ein
wenig Brodt/mische diese stück zusammen/leg sie auff
ein klein dreysaches leinen Tüchlein vnd schlage solches
der schwachen ohnmächtigen Personen über die Puls-
aderen / wann es trucken worden / soll es mit bemelten
Essig wider befeuchter werden / solches Aufschlāglein
gibt dem Herren grosse Krafft / wegen der Arterien so
sich vom Herzen dahin ziehen. So ist auch dieser Essig
trefflich gut/ wider die böse giftige Pestilenz/so man die
Hände vnd das Angesicht damit bespreu-
get. [Mag auch in der Speiß auff mancherley Weis
gebraucht werden.]

F Desgleichen kan man in hitzigen Fiebern ein solch
Epithema cordiale mit diesem Essig zu richten. Man
nemme Rosenwasser acht loth/Sauerampffer vnd Vor-
ragentwasser jedes ij. loth / gangen Saffran ein halben
Scrupel/Samppher drey Berstenörner schwarz/ Näge-
leinblu-

**Nägeleinblumen Del. Oleum Caryophyl-
lorum.**

Aus den Nägeleinblumen wird auch ein nützlich öl
beritet. Man nimbt ein gut theil Graßblumen/
nach dem man des Dels viel haben wil/ wirfft die in
ein Glas/darüber schütet man rein lauter Baumöl/
also das das Del ein wenig über die Blumen stiche/
darnach setz man das Glas ein zeitlang in die Sonne:
Will man das Del besser haben / so nemme man die vori-
gen Blumen widerum herauf/trucke sie wol hart auß/
darnach lege man widerumb frische Blumen in das
vorige Del/ vnd dasselbe zum dritten oder viertenmal:
Dif Del wird sitrnehmlich gelobet wider die Biss der
rasenden Hunden vnd Schlangen Strich/ heilet auch
die flüssige löcherete Schäden vnd Hyslein / darin ge-
han. Desgleichen zum Magenweh/ ein Sälbin
darauff gemacht/ vnd den Magen damit geschmieret/
also auch gebraucht/ist gut wider den Wechthumb der
Mutter/nemlich wann man nemme gelb Nägelein Del/
oleum cheirinum genannt/ Chamillenöl/ jedes zwey
loth/alt Genßfett j. loth/Wachs so viel zu einem Sälbin
genug ist/ mit solchem Sälbin sollen sich die weib-
er auff dem Creutz des Rückts / da sie das stechen vnd
schmerzen befinden/wol schmieren. Sie sollen aber zu-
vor ein Fomentum oder Bähung auß Chamillen/
Pappeln/ Eybisch/ Weiswurz/ Calaminten vnd Ofler-
lusey gemacht / gebrauchen / vnd sich also dann so bald
mit gedachtem Sälbin schmieren/darnach ein Scu-
blasen über den geschmiereten Ort binden / damit das
Del von den Kleidern nicht so bald möge abgewüschet
werden. Es lindert auch das Nägeleinblumen Del die
Schmerzen/so sich in den Beuerben der Glieder ver-
halten/ostt damit geschmieret.

**Nägeleinblumen Essig. Acetum florum
Caryophyllorum.**

Man machet auch ein herrlichen guten Essig von
den Nägeleinblumen/auff solche weis. Man neh-
me gutes scharffen Weinessigs ein Maß/darinn thut
man ein gut theil Nägeleinblumen/die zuvor am schat-
ten aufgedruckt seyn / [oder zwischen leinen Tüch-
ren ein wenig verwecket] etliche nemmen xij. vnzern/
Blumen [vier Pfund] in einer Maß Essig/thue das
selbige in ein Glas / stelle es an die Sonnen/oben wol
verwahrt/damit kein dampff heraus kommen/sol vier
Wochen lang. Will man ihn stärker vnd fräftiger
haben / so nemme man die vorige Blumen/wann sie
verlöstehen seyn/widerum herauf/vnd thue andere frische
hinein. Dieser Essig hat viel guter Tugend bey
sich. Wann ein Mensch in Ohnmacht fellt/so nemme
man dieses Essigs/bestreiche ihm damit die Nase vnd
Pulsaderen/so wird ihm bald wider geholffen/(oder ein
Zedertlein darinn geneget/ vnd in die Nasen gestossen/
hilff dem Krancken bald wider auff.) Auch nemme
man dieses Essigs ein theil/thue darzu ein wenig gan-
gen Saffran / zerstoßen Wachholderbeeren vnd ein
wenig Brodt/mische diese stück zusammen/leg sie auff
ein klein dreysaches leinen Tüchlein vnd schlage solches
der schwachen ohnmächtigen Personen über die Puls-
aderen / wann es trucken worden / soll es mit bemelten
Essig wider befeuchter werden / solches Aufschlāglein
gibt dem Herren grosse Krafft / wegen der Arterien so
sich vom Herzen dahin ziehen. So ist auch dieser Essig
trefflich gut/ wider die böse giftige Pestilenz/so man die
Hände vnd das Angesicht damit bespreu-
get. [Mag auch in der Speiß auff mancherley Weis
gebraucht werden.]

Desgleichen kan man in hitzigen Fiebern ein solch
Epithema cordiale mit diesem Essig zu richten. Man
nemme Rosenwasser acht loth/Sauerampffer vnd Vor-
ragentwasser jedes ij. loth / gangen Saffran ein halben
Scrupel/Samppher drey Berstenörner schwarz/ Näge-
leinblu-

Herr stärck.
Leber vnd
Magen stär-
cken.
Gebührende
Kräfte erwe-
cken.

Rasender
Hundebiß.
Schlangen-
biß.
flüssige
Schäden.
Hyslein.
Wochenweh
Mutterweh

Schmerz in
den Beuerben
der Glieder.

Ohnmacht.

Pestilenzig
Luft.

hitzig Fieber.

A leinblumen Essig ij. lot/ solche süel durcheinander ver- F
menger/ drey oder vierfache Tüchlein darinn genetzt/
vnd über das Herz gelegt/ löset nicht allein die vnna-
türliche Nis des Herzens/ sondern givet demselbigen
auch grosse Krafft: Ertliche thum darzu die Species
Diamarg. frigid. Diagemma. Pulu. Santalorum,
vnd es fast ein Scrupel oder zween/ sollen dem her-
zen grösser Krafft geben: Es sollen aber bemeldte Tüch-
lein oft widerumb in den Wassern vnd Essig feucht
gemacht werden vnd aufgeschlagen. So thut auch
dieser Essig dem Haupt gar wol/ die Schläff damit be-
strichen/ soll aber mit Rosenwasser vermenger werden.
Oder ein Brod damit besprengt vnd stätigs darab
gerochen.

Von wilden Nägeleinblumen.

B Die wilde Nägelein werden also genennet / dieweil
sie von sich selbst auff Wiesen vnd vngebawten
Feldern herfür kommen/ohn einigen Geruch/oder die-
weil erliche auf Bergen vñ in wälden erfunden werden.
[Von den Dondernägelein halte ich seye zu verstehen
Galenus zuen. san. da er anzeigt das Saxiphragon
den Stein breche / welches Galenus auch von der Be-
tonica so in Gallia wechset bezeugt. Dileicht ist auch
Theophrastus zu verstehen/da er Iovis florem erze-
let vnder den Blumstauden so kleine Blätter haben/
deren Blum kein Geruch haben / vnd allein zu den
Kränzen gebraucht werden.]

Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Ei-
genschaft der wilden Nägeleinblumen.

C Es werden die wilden Nägeleinblumen auch in der
Arney gebraucht / fürnemlich so auff den Wiesen
vnd Feldern wachsen/ als da seyn die Dondernägelein
vnd Murrwille. Sie werden aber fürnemlich zu den
Gebrechen der Nieren vnd der Blasen angewandt/ da-
zu der aufgedruckte Safft gerühmet wird/ das er den
Lendenstein mit dem Harn austreibe vnd auch zer-
mahl / wann man desselbigen zween oder drey Löffel
voll eintrinke: Da aber bemelter Safft mit Hauw-
hachelwasser oder Ziefererbsenbrühe/oder Petersilien-
brühe eingenommen würde / wirket er so viel desto
kräftiger. Wie aber bemelter Safft soll betomen wer-
den/ ist zuvor angezeigt. Zu bemelten Gebrechen der
Nieren wird auch das aufgedrändte Wasser der wil-
den Nägeleinblumen gebrauchet / vnd fürnemlich so
man vier loth des Wassers/ ein loth Hauwhachelwas-
ser vnd zwey loth bemeldtes Saffis vnder einander
mischet vnd solchen Tranc etliche Tage nacheinander
eintricket. [Man haltet auch die Sauchblum für ein
bewehrt Mittel allerhand Siffte auf zureiben.]

Das II. Capitel.

Von Märgenrößlein.

E S schreibet Lobelius in seinen Adversariis
novis, das die Märgenrößlein von den Alten
seyen genennet worden/ Lychnides quasi luci-
di & luculenti flores: Vnd Lychnides coronaria,
diweil man ihre schöne Blümlein / zu den Kränzen
gebrauche. Er beschreibet sie also: I. Ihre Wurzel sind
lang vnd in viel Zäseln abgethelet. I die Blätter sind
vnd weich etwas vnder sich hangend / doch dick vnd
wollecht/ an der größ gleich den Salbeyblättern. Die
grauwe oder härzig weisse Stengel wachsen rund in
die höhe / mit vielen Gleichen vnderschieden / an den
Stengeln entstehen viel Zweiglein/ auff welcher Styp-
fel rauche streiffende Knöpflein/ gleich den Naden o-
der Pseudomelanchio aufkommen/ darauß die schöne
Blümlein herfür schiessen/ mit Rosen oder roten pur-
purfarben Blättern gezieret / ganz lustig vnd lieblich
anzusehen. Mit welcher Beschreibung die zwey erste
Geschlechter der Märgenrößlein mit den weissen vñ roten

Weiß Märgenrößlein.
I. Lychnis coronaria alba.



H Blumen meist übereinkömen. [Man findet sie auch mit
leibfarben blumen/ welche etwas wolriechen. Also auch
mit gefülten Blumen in den Gärten. Auf einer jeden
Blumen/ wann sie vergangen ist / wird ein Nagel-
saamen Köpfflein/ oben aussen spitzig wie ein kleine eychel/
darin ist Eschenfarber saamen/ wie der Bilsensamen.]
III. Das dritte Geschlecht die Zinober rößlein/ be-
schreibet Dodonæus, das sie haben lange wurzel/ in viel
kleine Nebenwurzeln zerthelet/ am Geschmack etwas

Rot Märgenrößlein.
II. Lychnis coronaria rubra.



Bitter

Haupt für-
ten.

Nieren vnd
Blasen Ge-
brechen.
Lendenstein.

Siffte auf-
treiben.

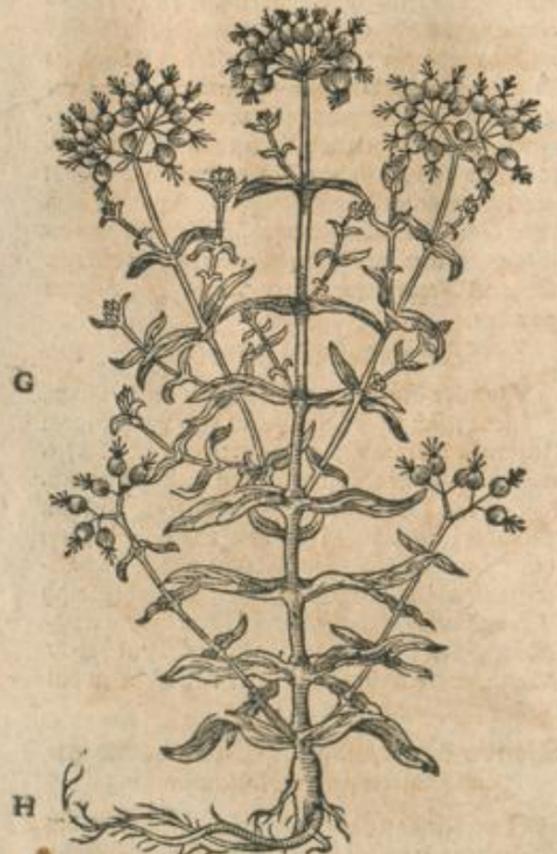
I. II.
Weiß vnd
rot Märgen-
rößlein.

III.
Zinober-
röß-
lein.

A Zinober Kofstein.
III. Lychnis chalcedonica.



F Pflaum Märgenrößlein.
IV. Lychnis Plumaria.



bitter/seine rauche Stengeln seyen bey nahe zweyer E-
lenlang/dünn vnd hol/mitt etlichen Gleychen abgetheilt/
daran zwey langlechte spitzige rauche härige Blätter
gesezet/an Farben schwarzgrün: Oben an den steng-
eln stehen viel zusammen gesezte Knöpflein/darauff
[im Brachmonat vnd Hermonat] die schöne Blüm-
lein gleich den Ringelblumen herfür komen ganz ohne
Geruch: [so Zinoberfarb sind/etliche gelb wie die Rin-
gelblumen: Zum zeiten schneemeß.] Der Saame ist

Kabett.
V. Lychnis arvensis.



etwas schwarz in langen spitzigen Hüßlein verschlos-
sen. (Dessen finder man zwey Geschlecht/ allein in der
größe vndercheiden.)
VI. Das vierte Geschlecht wird Pflaum Märgen-
rößlein genennet/ diweil es an den Stiffeln der stengel
weißlechte runde gestreifte Knöpflein überkommert/an
welchen ein wollechte oder pflaumlechte Blüthe erschei-
net: Ist ein starkes aufrechtes Gewächs mit ein run-
den Knodchten stengel/je mit zweyen Blättern besetzt.

Wild Märgenrößlein.
VI. Lychnis sylvestris.



V. Das

A Bild Purpurrot Marienrößlein.
VII. *Lychnis sylvestris purpurea.*

F Weißer Beem von Salamanca.
VIII. *Lychnis sylvestris.* I. Clusij.



V. Das fünffte Geschlecht die Kaden / haben lange schmale / spitzige Blätter / einen runden rauhen Stengel wie die Blätter / so ist Ellen lang / an welches Spitzel duncle purpurfarbe Blumen wachsen / gleich den samen Margenrößlein / doch kleiner [vnd ohne Geruch:] Der Saame ist in langen Hülflein [oder Köpfflein] schwarz vnd eines bitteren Geschmacks. [Diss Köpfflein gewinnt in der erste / che die Blum herfür gehet / vier oder fünff grüner Syemen / ist gemeinlich Spitzpletel.]
IX. *Lychnis sylvestris.*

diss Genes ein einziger schlechter Stengel / mit Nebenästen vnd Geleichen.] Die Wurzel ist klein vnd dünn mit wenig Zäseu umbhenckt.
VI. Das sechste Geschlecht hat ein dicke zäsechte Wurzel / darauß viel schmaler Stengel erwachsen / an welchen weißse oder auch leibfarbe Blumen herfür kommen / sine Blätter sind rauh vnd wollecht / welche sich bey nahe dem Wullkraut veraleichen.
VII. Das siebende Geschlecht ist mit Wurzel / Bild Himmetrößlein mit gestreiften Hülflein.
X. *Lychnis sylvestris.* III. Clusij.

v1. Bild Marienrößlein.
vII. Bild purpurrot Marienrößlein.



Bild

A Bild Marienröflein.
XI. Lychnis sylvestris. IV. Clusij.



F Ranhe wilde Marienröflein.
XII. Lychnis sylvestris. V. Clusij.



Blättern vnd Stengeln den Grasblumen fast gleich/ allein daß seine Blumen in Ecken getheilet vnd an Farben purpurroth erscheinen. [Die Stengel so man sie angreiffet betteben sie/ wegen des zähen Safft/ der bey einem jealichen Besatz der Blätter erscheinet/ wie dann auch am sechsten.]

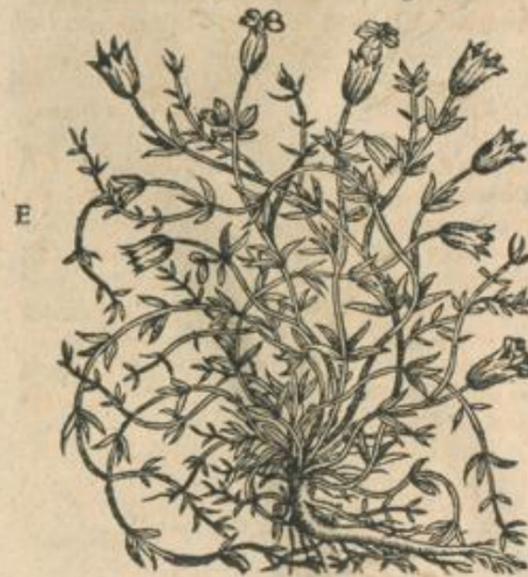
Dieses hab ich gefunden in der Hart nicht weit von Dtmarsheim: welches viel im Lothringischen Gebirg bey Dachstein in den Bergwiesen gefunden wird.]

VIII. weisser Ween von Salamanca.

VIII. Das achte Geschlecht hat eine dicke weisse Wurzel: seine Stengel sind eines Schuchts hoch mit vielen Gleichen/so mit dreyen/vier oder mehr spitzigen D bleichgrünen Blättern besetzt/ seine Blumen sind inwendig weiß/außwendig aber ein wenig purpurbraun nach welchen ein kleiner runder äschenfarber Saame in den Hülflein erfunden wird. (Dieses wächst in Spanten in Castilia in den Fruchtfeldern.)

IX. Das neunde Geschlecht wächst an grünen Englisch Seemärgenröflein.

XIII. Lychnis Marina Angelica.



Hügeln/etwan auch neben den Wegen vnd Zäunen/ hat viel dünne rauhe Stengeln/mit Gleichen vnder. ^{IX.} _{tel.} scheidet: Auf jedem Gleich gehen herfür zwey lang- lechte Blätlein/ die stehen gerad gegen einander über/ sind glatt vnd weißgrün/ lind am Griff: (hat weisse Blumen (die kriechen auf einem hohlen Säcklein her- auf: so die vergehen findet man runde Häßlein jedes einer Erbsen groß mit einem grauschwarzen Saame/) in den zarten hohlen Säcklein verborgen: hat ein lange/dünne weißlechte Wurzel (schlecht mit etli- chen Häßlein.)

[Man findet das gemelte auch mit grünen Blu- men vnd mit weißrothen. Noch hat es zwey vnder- schiedliche Geschlecht/ die zwar einander gleich/ allein daß das etndraufschlechter ist/vnd die Blätter nit spiz/ sonder dreyeckicht/wächst viel auf dem Gebirg an dem Stättlein Baor/bey dem alten Schloß Hohenland.]

Kleinest wild rauhe Himmelröflein.

XIV. Lychnis sylvestris minima.



spurg.



Gauchblumen.
XV. Flos Cuculi.

F (im Meyen) herfür kommen mit ein langlechten vnd wolkechten Hülsen. (Dieses sind man auff den Hülsen bey Salamanca zwischen den steinen wachsende.)

XV. Das süßliche Geschlecht ist den Nageleinblumen fast gleich süßlich den letzten / allein daß an diesem die Blättlein der Blumen etwas länger vnd tieffer zerkerret seyn / die Blätter auch etwas schmaler formiert. (Von dieser ist auch in dem vorigen Capitel vnder dem 18. Geschlecht gehandelt worden.)

XVI. [Das sechzehende / so an dem Steyrmarschen Gebürg wächst / hat viel Stengel so jährlich von der Wurzeln herfür schießen / vnd auß deren jeden Stengel ij. langlechtige schmale grüne blätter so da bitter sind / herfür wachsen: Die Blüme so auß kleinen fleberechten Stengeln sind weiß / süßblätzig / zerkerret vnd ohn Geruch / vnd im Meyen oder Brachmonat sich erzeigen: welchen holt sacklein folgen / in welchen ein kleiner schwarzlicher Saamen verschlossen ist.]

Diese Geschlecht vnd noch andere mehr der Märgenröflein / so von dem Authore mit sind gesezt worden / werden weitläufftiger von C. Clusio hist. Hispan. [welche vnden im vierden Capitel gesezt ist] & Pann. beschrieben vnd abgemahlet. [Deren drey sind: die eine allhie an der siebenden stelle / die andere an der sechsten stelle: die dritte ist allhie die sechzehende.] Wie auch bey Lobelio in seinen Observat. vnd Adversariis. [Diese beyde seynd für das ander vnd dritte Widerstich im nachfolgenden Capitel gesezt. [Deshgleichen bey Dodonæo.

Die Märgenröflein werden zum theil in Garten gepflanget / zum theil wachsen sie von sich selber neben den Wiesen vnd Aeckern. Die Blumen kommen im Brachmonat / Heymonat / vnd Augustmonat herfür / blühen bis in Herbst hinein.

Von den Namen der Märgenröflein.

Die Märgenröflein haben mancherley Nahmen: Lateinisch werden sie genant Lychnis, von wegen ihrer schönen itelichen purpurfarben Blümlen: Oder aber / wie Matthiolus dafür heit / dieweil seine Blätter also wolkecht seynd / daß man Dachten zu den Ampeln darauß machen köndte: Wird auch genant Lychnis coronaria, dieweil ihre Blumen zu den Kränzen gebraucht werden: Item Rosa dominarum, Rosa Mariana, Rosula coelestis, vnd von etlichen Molanthos, darvon Ruellius lib. 2. cap. 135. Griechisch λυχνία, von welchem Namen Dodonæus in historia plantarum coronariarum, vñ andere mehr weitläufftiger geschrieben. Welch vnd Spanisch Lychnide coronaria. Französisch Oeillets vnd Oeillets Dieu. Niderländisch Christus ooghen, id est, Oculus Christi. Anglice Rose Campion. Böhmisch Růže schvrate Marie. Teutsch / Märgenröflein / Frauenröflein / Himmelröflein.

[I. & II. Lychnis coronaria Diosc. fativa, C.B. coronaria, Lon. Ad. Lob. Dod. Cael. Lugd. fativa vel coronaria, Dod. gal. Gef. hort. Lychnis, Matth. Lac. Cam. Rosa mariana fativa, Trag. Verbasicum montanum, Cord. in Diosc. Flamma vel flammula Jovis, Gef. hort. Iovis flos, Theop. Eid. III. Lychnis hirsuta fl. coccineo major, C.B. Chalcedonica syl. Constantinopolitana miniata, Ad. Lob. Byzantina minuto flore, Clus. hist. Ocymoides peregrinum, Gef. hort. Flos Hierosolymitanus, alijs Creticus, vel Croceus. Eid. ap. Flos Constantinopolitanus. Dod. Lugd. IV. an Muscipula flore mulcoso. C.B.]

Die wilden Geschlechter hat en ihre besondere Nahmen: Lateinisch Lychnis sylvestris, Griechisch λυχνία άγρια, Niderländisch ienettekens, Französisch Ouillets sauvages. Teutsch wilde Märgenröflein.

[VI. Lychnis montana viscosa alba latifolia, C.B. Floris cuculi syl. genus, Trag. Polemonium petrum, Gef. Lychnis syl. 2. vel albo flore l. Clus. pan. Ocymoides minus l. album. Lugd. λευκον αλβον, Thal. VII. Lychnis syl. viscosa rubra angustifol. C.B.]

Dbb b C.B.

X. Wird bitter, röhren mit gestreiffen Hülsen.

XI. Wird Matientröflein.

XIII. Englisch See mägeröflein.

XIV. Kleines wild raube Himmetröflein.

spurg. Das ander trägt nit nur zwey / sondern je drey Blättlein gegen einander am Stengel / gleich wie der gelb Weidrich. Dieses hat mir Herr Doctor Nicolaus Agerius von Straßburg mitgetheilt.)

X. Das zehende hat ein zimliche dicke Wurzel mit wenigem Jafeln / einen runden hohlen / Knodchren Stengel / je mit zweyen grünen Blättern umgeben / seine Blumen sind schön rot / mit süß zerpaltenen Blättlein: seine Hülsen sind grösser dann der vorigen / mit einem harten vnd viel gestreiffen äschenfarben Häutlein umgeben / in welchen ein äschenfarber Saame erfinden wird.

XI. Das elfffte Geschlecht hat ein dicke grobe / saechte Wurzel / einen grossen Stengel / lange breite / Blätter / etwas schwarzgrün / seine Blumen sind roth / nach welchen ein kleiner schwarzer Saamen in den Knöpflein gefunden wird.

XII. Des zwölfften Geschlechts Wurzel ist grösser vnd dicker dann der vorigen / auß derselbigen treten herfür viel lange / runde / schwache / knodchtrige / rauhe oder wolkechte Stengel / welche sich nach der Erden lencken / mit langen weichen wolkechten grauen Blättern / vnder welchen schöne tiechrothe Blumen wachsen / etwas grösser dann die vorigen / nach welchen in den Schüssel ein rotlicher Saame gefunden wird. [Dieses sind man in Castilia auff den Aeckern.]

XIII. Das dreyzehende Geschlecht / das Englisch See mägeröflein / beschreibet Lobelius in seinen Adversariis, daß es ein kleines Krütlein sey / von welches Wurzel sehr viel kleiner schmaler Zweiglein herkommen / mit kleinen Blättlein besetzt / welche auß der Erden herumb sitzen einer Elen lana / auch etwas länger / oben an den Stängeln kommen / im Brachmonat / Heymonat / Augusten vnd September / auß den Hülsen schöne weisse Blümlen herfür / wie an den wilden Basillen: der Saame seye braun / das Kraut an Geschmack etwas gesalzen / doch lieblich zu essen. [Dieses wächst in Engelland am Gestad des Meeres.]

XIV. Das vierzehende hat kleine Wurzel / kleine dünne wolkechte Stengel fast einer Spannen hoch / an welchen schöne kleine tiech Purpurbraune Blümlen

XV. Gauchblumen

XVI. Noch ein ander Geschlecht Märgenröflein.

A.C.B. syl. 1. vel flore rubr. Clus. pan. *Hesperis quorundam*, Thal. VIII. *Lychnis syl. plurib. foliis simul iunctis*, C.B. syl. prima Clus. hisp. Lob. Lugd. Ger. syl. octava, Clus. hist. X. *Lychnis syl. latifol. caliculis turgidis striatis*, C.B. syl. 3. Clus. pan. *teria caliculis striatis*, Lob. Lugd. XI. *Lychnis syl. viscosa rubra altera*, C. B. *Muscipula Ad. Lob. Lychnis syl. 4. Clus. hisp. Lugd. Viscaria Cast. Viscago major Cam. Lychnis syl. incana*, Ger. ico. XII. *Lychnis syl. lanuginosa major*, C.B. syl. 5. Clus. hisp. & hist. Lug. syl. hirta, Lob. Ger. XIII. *Lychnis maritima repens*, C.B. marina Anglica, Ad. Lob. Lugd. Ger. XIV. *Lychnis syl. lanuginosa minor*, C.B. *Lychnis syl. 6. Clus. hisp. & hist. Lugd. syl. hirta minima*, Lob. Ger.]

B V. Die Naden werden in Latein genennet *Nigellastrum Githago* vnd *Pseudomelanthion*. [*Lychnis segetum, major*. C. B. *Nigella. Brunf. vulgaris*, Lac. *Githago Rosae marianae 6. genus*, Trag. *Lolium*, Fuch. *Anthemion*. Dod. gal. *Pseudomelanthion*. Matt. Lac. Lon. Ad. Lob. Cast. Lugd. Thal. Ger. *Nigellastrum*. Dod. *Lychnis alia inter triticum*, Caef.] *Welsch/Gitono*, [*Spanisch/Negulla*, *Frantzösisch Nielle, des bleis*, *Niederländisch Koverroosen*, vnd *Negelbloemen*, *Englisch/ Cockle, or Fiede Nigella*, *Teutsch Naden*, [*groß Naden*], *Kornrose/ Kornnäglein*.

IX. Das *Sphylloplettelkraut* wird im Latein genent *Herba articularis*, das ist *Blutkraut*: entweder von den Gleichen die es hat/ oder von seinen Kräften/ die weil es zu Erweichung der erharten Glieder dienlich ist.

C Etliche nennens *Been album*, zum Unterscheid des andern vñ roten *Been* wiewol sich dieser Name gar nit hieher reymet. Andere haltens für das *Papaver Spumeum*. *Dodonæus* nennet es/ doch zweiffelhaftig *Polemonium*. Sonst heisset *Blutweich vñ Blutweich*. [*Etliche nennens es Daubentroyff vñ des helen Sectels willen*.

[*Lychnis syl. quæ Been album vulgo* C.B. *Lupinus & Em. lax hortensis*, Brunf. ico. *Polygonaton & rosa mariana 5. Trag. Polemonium*, Dod. gal. Lac. Cast. Lug. Thal. *Polemonia*, Caef. *Polemonium pratense nostrum*. Gef. hort. *Been album*, Gef. hort. Dod. Ger. *Lychnis syl. Lon. Eyft. Papaver spumeum Ad. Lob. Cam. Melandrium Plinij quorundam Clus. hist.*]

D Von der Natur / Krafft / Wirkung vñ Eigenschaft der Märgenröflein.

ES schreibt C. Clusius in seinen *Observat. Hispan. lib. 2. cap. 28.* von den Märgenröflein/ daß alle Geschlecht derselbigen / so viel er probiret habe / am Geschmack etwas bitter seyn. Daher dann leicht abzunehmen ist/ wie auch *Galenus lib. 7. de simpl.* vnd *Egineta lib. 7. cap. 3.* vermelden/ daß der Saamen warm vnd trucken seye im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch der Märgenröflein.

Dioscorides lib. 3. cap. 109. schreibt/ daß ij. quint. des Saamens in wein eingenommen / die Galle durch den Stulgang wol außführe: komme auch zu Hilff denen so von *Scorpionen* gestochen seyn. Man saget auch/ schreibt *Diosc.* daß das Kraut so gewaltig den *Scorpionen* zu wider seye / daß / so man einen *Scorpionen* darmit anrühre/ benemme es ihm seine Krafft also gar / daß er ganz vnd gar keinen Schaden mehr könne zufügen.

[Die Blätter in sauren Weim getruncken/ stillen die *Bauchruhr/ vñ Blutspenen*.]

Äusserlicher Gebrauch der Märgenröflein.

F Die Märgenröflein werden auch für ein Wundt. Wundenkraut geachtet. Dann wann man die Blätter grün auff ein frische Wunde leget/ bringen sie dieselbe wider zusammen: Desgleichen thun sie auch/ wann man das dinstre Pulver darcin streuwer.

Es werden auch die Märgenröflein von etlichen alte Schäden zu den alten Schäden gebracht.

Das *Blutkraut* dienet der Wundtargnen/ Terweilch die verreckten [harten knorrechte] Glieder/ erstarte Nerven oder Sehaderu / solche darmit gebähret/ [auch *Schweißbäder* oder *Dämpff* darauß gemacht.] Man mag auch zu diesem Kraut nemmen *Wägenkleyen/ Kitten* oder *Chamillenöl/ Weinhöfen* / vñ ein wenig *Essig* / mit einander sieden/ vñ warm pflasterweiß/ zu obberührten Gebrechen/ überlögen. Des Krautes außgedruckter Saafft / leget die hitzige *Augenwech* / mit *Eischlein* außgeschlagen: heilet auch die *Geschwär der Augen* / so man ihn hinein treuffet.

Vom dem Saafft der Märgenröflein. Succus Lychnidis.

Oribasius lib. 7. collect. cap. 27. schreibt/ daß etliche den außgetruckten Saafft auß den Blättern von den Märgenröflein in *Honigwasser* gebrauchten/ vñ denselbigen eingeben / soll *Schleim/ Wasser vñ Gall* vñ den außstreiden/ gleich wie der Same von bemeltem Kraut/ wie aber solcher Saafft auß den Blättern zu bringen/ darvon kan man lesen bey dem *Wermuthsaafft*. Vñ dieweil das Kraut den *Schlangen vñ Scorpionen* / nach der Meynung *Dioscoridis* / so hefftig zuwider ist/ kan der Saafft / oder auch das gebrante *Wasser* darvon/ ohne zweiffel gar nützlich in sterbenszeiten für die böse *Luft* gebraucher werden/ mit *Angelic* oder *Vibinellenwasser* / des Morgens eingenommen.

Von Zinober Röflein.

Vñ den *Zinober Röflein* schreibt *Dodonæus*, daß sie mehr *Luft* dann *Mugens* haben in Gärten gepflanzt werden/ sinemal ire *Natur/ Krafft vñ Wirkungen* noch vnbestant seyen.

Von der Naden oder wilden Märgenröflein Natur vñ Eigenschaft.

Der scharpff *Geschmack* der *Naden* zeigt an/ daß sie heisser vnd truckener Art seyn müssen/ daher sie etliche wollen im Anfang des dritten Grads warm seyn/ vñ trucken im andern Grad:

[Den Saamen von *Naden* geröst vñ gestossen/ gibt *Octavius Horatianus* wider die *Selbsucht* ein.]

Äusserlicher Gebrauch der Naden.

Es werden die *Naden* fast zu den äusserlichen Schäden vñ gar selten innerlich in Leib gebraucht. Das Kraut von *Naden* mit *Taubenmist* vñ *Leinsamen* vñ der einander vermengen/ in *Wein* gesotten vñ wie ein *Cataplasma* od pflaster über die *Kröpf* am *Halß* / oder auch sonst über andere harte *Geschwulsten* geschlagen/ machet dieselbige zeitig vñ verreibet sie.

Desgleichen thun sie auch die harte knorrichte *Glleder* vñ *Spannadern* erweichen vñ zertheilen/ darzu man *Gersten* oder *Wägenkleyen* / vñ *Chamillen* thun kan/ vñ solches über das *Schadhafte* *Glied* etwas warm wie ein *Cataplasma* überschlagē. Zu des Schmergen der *Zeigblättern* soll man nemmen das mittel von den *Naden* / so im *Korn* wachsen vñ dasselbige mit *Heermlein* *Körneröl* zu einem weichen *Sälblein* machen/ auff *Wannwoll* streichen / vñ über das *Drt* legen. [Das *Mehl* von *Naden* mit *Wermuthsaafft/ Essig* oder *Dschengallen* gemischt/ darauß gemacht ein *Pflaster* / tödet die *Würm* im *Bauch*.] Es schreibt *Oribasius lib. 7. collect. cap. 26.* daß die wilden *Märgenröflein* durch den *Stulgang* purgieren.

Das



Weisser Wiederstos.
I. Ocymastrum sive Ocymoides.



Ror Wiederstos.
II. Ocymastrum Rubrum.

Das III. Capitel.

Von Wiederstos.

Dioscorides vnd Matthiolus beschreiben diese Kräuter/III. fürnemlich aber die zwey erst./D. si sie haben feuchte vnd äderichte Blätter/etwas rauch: der Stengel sey Eten hoch [Härche] ecket mit vielen Zweigen/welche oben weisse Blumen tragen/etliche auch [schön Pressilgen] rot: bekommen [nach der

Gefüllter Wiederstos.

III. Ocymastrum multiflorum.



Blüt auch Köpfflein] hülsen gleich wie am [Märgenrößlein] Bilfenkraut / mit einem weiten Bauch vnd engen Hals/ [wie Krüge/ sind auch oben zinckelt] darinnen [grawer] schwarzer Saame liget / welcher sich dem schwarzen Coriander vergleiche wann er zeitig ist. Die Wurzel/ wie Lobelius schreibt/ist weiß/ eines Fingers dick / vnd mit etlichen Faseln aufgebreyet.

III. Das dritte Geschlecht/ der gefüllte Wiederstos/ ist den vorigen etwas gleich/seine Blumen sind etwas grösser/doch weniger rauch/wie auch die Hülsen odg Knöpflein. [Diese hat man weiß/ auch rosinfarb/ neben einer andern Art / welche grüne Blumen bringet / vnd oftmals zwo Blumen auf einander wachsende/sonst dem gemeinen nicht vngleich.] Von andern Ocymastris mehr kan man bey Lobelio beynd in seinen Observationibus vnd Adversariis, sehen. [Wie dann auch bey dem Camerario.

Wiederstos wächst auff den Wiesen / vnder dem Getraid neben den Zäunen vnd auff den Aeckern an den Rechen/ [in den Hecken: das Rote aber an feuchten Orten an den Wiesen / so an den Bächlein liegen/ Das gefüllte wächst in den Gärten.]

Von den Namen des Wiederstos.

Wiederstos wird Lateinisch vnd Griechisch genent *Ocymoides*, *Ocymastrum*. Welsch *Basilico salvatico*. Französisch *Basilic sauvage*. Spanisch *Albabaqua montesina*. Böhmisch *Bazalika plana*. [Lychnis syl. alba simplex, C.B. Rosæ marianæ similis tertia, Trag. Ocymastrum. f. Ocymoides, Matth. Lac. Cast. Ocimoides, Gef. hort. majus, Cæs. Lugd. Lychnis syl. alba, Dod. gal. Cam. syl. altera. Ad. Struthio similis Walckenkraut/ Lon. Basilicum syl. Cast. ap. II. Lychnis syl. f. aquatica purp. simpl. C. B. Rosæ marianæ similis quarta, Trag. Ocimoides purpur. Gef. hort. rubrum, Thal. Lychnis syl. purp. Dod. Lugd. rubra, Cam. rubello flore, AdLob. Melandryú Plinij genuinum, Clus. hist. III. Lychnis alba multipl. C. B. syl. multiflora, Ad. multiflora Anglicæ, Penæ, Lug. alba syl. Lob. ico. Ocymastrum multiflorum, Ger.]

Wbb ij Von

A Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaft des Wiederstos.

Blauw oder Braun Mergveieln.
I. Viola Martia purpurea.

M Archiolus schreibt / das die Wurzel zu nichts nütz sey / der Saame sey aber ein subtilen substanz vnd truckner Art.

Innerlicher Gebrauch.

Schlangen bis. Hustweh.

Es schreibt Dioscorides, das der Saame dieses Krauts in Wein gesotten vnd getruncken / heylt die Schlangenbiss: Vnd wann dieser Saame mit Honig / Wein / Myrrhen / vnd Pfeffer eingenommen werde / helffe er wol wider die Schmerzen vnd Weh-tagen der Hüfft.

[Plinius schreibt: Diese wild: Basilien habe alle die Tugend / welche von der Samen sind vermeldet.]

B Das IV. Cap.
Von zahm Leimkraut.
Viscaria lativa.



H Das VI. Capitel.
Von den Veieln.

On den schönen vnd wolriechenden Veieln / so jederman wol bekant / schreibt Dioscorides das sie haben runde Blätter den Ephewblättern nit vnähnlich / allein dz sie ein wenig dünner kleiner vnd schwärzer seyn / stigen auff der Erden außgebreitet: mitten auß der Wurzel entspringen kleine schmale

Weiß Mergveieln.
II. Viola Martia alba.



Das zahm Leimkraut / Muscaria oder Viscaria lativa genant / wird auch von etlichen vnder die Ocymastra gerechnet: Etliche Simplicisten aber wollen es vnder die Lychnides sylvestres rechnen / [dann Cluius in hist. Hisp. es Lychnidem sylvestrem nennet.] Ist an Blättern den vortigen bey nahe gleich / treget leibfarbe weisse Blumen mit fünf spitzigen Blättlein: Seine Hüfflein seyn nicht so groß vnd aufgeblasen wie die andere / das Kraut ist ganz fleberich anzugreifen / also das auch die Mücken so darwieder fliegen daran fleben bleiben / daher es auch

Viscaria oder Leimkraut genennet wird.
[Dieses wird in den Gärten gepflanget / welches wo es einmal hinkompt / hin vnd wider ihre Wohnung sucht / wird auch mit weissen Blumen gefunden. In Franckreich bey Mompelier wächst es an den äckern.]

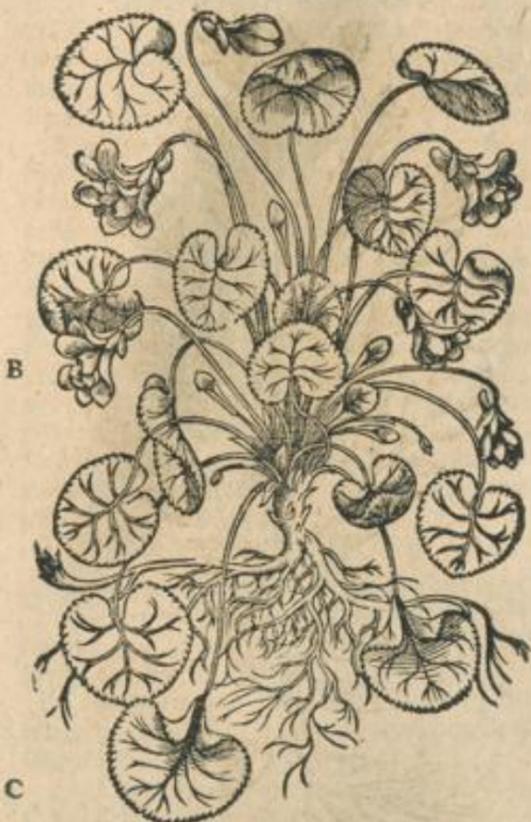
[Von den Namen des Leimkrauts.

Leimkraut heisset bey den Kräutlern: Lychnis viscosa purpurea latif. laevis, C.B. Armerius flos, 3. Dod. 8. in fol. vero 4. Lychnis syl. 2. Cluf. hisp. Lug. syl. 1. Cluf. hist. Muscipula. 5. Armoraria altera, Lo. Lugd. Alsine purpurea, Lugd. Lychnidis forte antiquorum 3. genus. Cael. Muscipula, Cam.]

Zahm Leimkraut.

Stiellein

A Gefüllte blaue Veiel.
III. Viola Martia purpurea multiplex.



F Weiß Menschenveiel gefüllt.
IV. Viola Martia alba multiplex.



Stielein/welche Fingers lang seynd/ daran die schöne vnd liebliche Veieln hangen/ gefüllt vnd vngesüllt/ deren eiliche an Farben braun oder blau/eines lieblichen Geruchs / eiliche weiß ohne Geruch / gemeinlich mit fünf Blättlein vmbsetzet/erfinden werden/vnder welchen das mittelste gleich einem hohen Hütlein/ inwendig mit einem gelben Tüpflein gefärbt. Wann sie verblühen / so gewinnen sie ihren Saamen in runden grüntlechten Hütlein / welche voll Saamens seynd/

Hundsveieln.
V. Viola canina.



gleich den Hirsen / [ihre Wurzel ist lang / doch dünn vnd ganz zafecht.] Welche Beschreibung auff die vier erste geschlecht kan referiert vnd gezogen werden. [Diese Violsstöcklein / wann sie verblühet haben / erlangen sich zweyfältig / einmal vom außgefallenen Saamen. Zum anderen / thun sich die Stöcklein hin vnd wider mit iren aufgestreckten langen Fäden/die hengen sich an die Erden / werden er wann zehen oder zwölff Stöcklein an einem Stock. Neben Ziebeln oder Knoblauch

Bergveieln.
VI. Viola Martia arborescens.



Wbbb ij gepflan.

A **Geel Beraviedel.**
VIII. *Viola Martia arborefcens lutea.*



F **Frauenfpiegel.**
VIII. *Viola arvensis.*



Wilde Freysamkraut.
IX. *Viola sylvestris longifolia.*



nopel ein Art gefunden werde/ so gefülte vnd groß/ wie ein kleine Bisamrafen/ vnd riechet gar wol/ welcher wo Blumen im Anfang des Essens genouen/ erweycken den Leib.)

V. Das fünffte Geschlecht die Hundsvielen/ seynd den ersten an Blättern vnd Blumen ganz gleich/ allein daß sie an farben etwas bleicher vnd ohne Geruch gefunden werden [sind überal gemein.] V. Hundsvielen

VI. VII. Die beyde Bergvielen/ nemlich das sechß vnd siebend Geschlecht seynd den vorigen an Gestalt der Blumen gleich/ deren die erste blau/ die andere aber gelbe Blütlein haben: ihre Blätter seynd lang/ spizig vnd sehr zertärfet / die Stengel bey nahe zweyer Ellen lang mit einer groben dicken zafachten Wurzel. [Die mit blauen Blumen wächst viel bey Verona auß dem Berg/ Baldo genant/ so ohn allen Geruch: In den Gärten gezielt/ bejaamer sie sich von dem aufffallenden Saamen vnd wird viel größer.] VI. VII. Bergvielen

VIII. Das acht Geschlecht (so in Kornäckern wächst) ist ein langes zartes Kräutlein/ mit einer zafachten Wurzel/ darauß ein zimlicher dicker Stengel mit breiten zertärfsten Blättern besetzt / neben welchen kleine Keßlein mit schmalen kleinen glatten spizigen Blättern herfürkommen / seine Blumen seynd den anderen gleich / doch kleiner vnd geringer / werden gemeinlich mit gelber Farb (viel braun) erfunden. VIII. Frauenfpiegel

IX. Das neunnde Geschlecht wird Freysamkraut genent / diereil es mit demselbigen fast überein kombt/ außgenommen / daß seine Blätter spiziger vnd nicht zertärfst seyen wird gemeinlich in Wälden funden/ daher es den Namen überkommen. IX. Freysamkraut

Es gedencket C. Clusius noch zweyer anderen Geschlecht der Vielen: X. Deren eine mit gelben Blumen ohne Geruch: [so mit der braunen Bergvielen überein kombt mit Blättern/ allein daß sie kleiner sind/ bleich/ grün vnd schorpyff am geschmack: Die Blumen sind viel kleiner / fünfblätzig / deren vnderß größer ist mit fünf Sertemlein vnderscheiden: Diesen folgen dreyecklichtige Hülfflein/ welche voll kleinem schwarzen Saamen/ die Wurzel ist weiß vnd zartlich.] XI. Die anderen [deren auch Camerarius gedencket/ vnd im Schweizer X. XI. Drey andere Geschlechter der Vielen

gepflanzt / riechen sie viel stärker vnd lieblicher / wie solches Theophrastus vnd Plutarchus bezeugen.]

III. IV. gefülte Vielen

III. IV. [Das dritte vnd vierde Geschlecht ist schön vnd ganz wolriechend/ mit gefülten Blumen/ blau/ weiß vnd leibfarb/ die offermalen im Herbst wider blühen. Da man sie aber zuviel Samen lassen tragen/ vnd nicht an gelegene warme Ort außsetzt / werden sie off widerumb einfach. Es schreibt Costæus in seinen Commentariis über den Meluem/ daß zu Constanti-

A Schweizer Gebürg wächst schön groß mit fünf Blättern / deren die zwey oberste schön Himmelblau: Die zwey mittelste gelb mit blauwen Purpurfarben Tüpflein / besprenget / das vnderste aber schön Goldgelb mit lieblichem Geruch / (gegen dem Herbst werden die Blumen oft gar gelb) davon in seinen observat. Pannon. lib. 2. cap. 48. weiter zu lesen.

Die Veieln wachsen gemeintlich / wie auch Dioscorides meldet / an dunkeln schattichten Orten vnd in rauhen Erdreich / neben den Wegen / bey den Mauern vnd Zeunen: Die Blumen kommen im Morgen oder im Anfang des Aprilen herfür / alsdann sollen sie eingesamlet vnd an schattichten Orten getrocknet werden / (dann diese die besten sind / diweil ihre Krafft von der heißen Sonnen noch nicht aufgedrucket /

B oder von sehr nassem Wetter ertrucket ist. Die 6. 7. 10. vnd 11. wachsen auf den Gebürgen im Schweizerland: wie dann das zehende auch auß dem Berg Baldo bey Verona, auch auß dem Osterreichischen vnd Steyermärckischen Gebürg / vnd im Brach- vnd Hermonat blühet.)

Von den Namender Veieln.

Die braune Violen heißen Lateinisch Viola, oder Viola purpurea. Griechisch Λοιπώπουρος, Welch Viola Mammola. Französich Violette de mars. Arabisch Seneflige. Sonofrig. Spanisch Violetta. Böhmisch Fiola.

[Die wilden mit den bleichblauwen Blumen / nennt man. Hundsviolen / Lateinisch Violam caninam. Niderländisch Violette sonder revele.]

C [I. Viola Martia purpurea fl. simplici odorato. C. B. lativa, Brunf. Martia odorata nigra seu purpurea, Trag. purpurea, Fuch. Mart. Lac. Ad. Cæi. Cast. Lug. nigra, Dod. Cord. in Diosc. Ger. Clul. hist. Gef. hort. Viola, Lon. præcox purpurea, Lob. II. Viola Martia alba, C. B. alba, Brunf. candida, Dod. Cæf. fl. albo, Ger. Martia candida, Trag. syl. albo flore, Gef. hort. martia alba, hort. & campestr. odora. Lob. ico. III. IV. Viola Martia multiplici flore, C. B. nigra fl. pl. Dod. Gal. purpurea & alba multiplex, Ger. Eyf. fl. multiplici, Dod. fl. pleno, Cast. Cam. V. Viola Martia inodora syl. C. B. sylvestris. Brunf. Ang. inodora, Dod. purpurea syl. i. canina, Trag. nigra syl. species, Gef. hort. canina, Lon. canina caerulea inodora syl. ferotina, Lob. ico. VI. Viola Martia arborescens, C. B. arborescens, Mart. Cast. vel potius recta, Cam. fruticosus, Gef. hort. elatior, Clul. hist. erecta fl. caerulea & albo, Eyf. Mater violarum, Dalech. Lug. VII. Viola montana lutea grandiflora. C. B. Cam. flamma lutea, Lugd. flamma major pallido colore mixta, Eyf. Viola nigra perfoliata mont. lur. Gef. hort. montana 3. aliud genus. Clul. pan. & hist. VIII. Onobrychis arvensis, vel Campanula arvens. erecta, C. B. Onobrychis, Dod. gal. prima, Lugd. Avicularia Sylvij, Gef. col. Viola anonymos inodora, Eid. Campanula arvensis minima, Dod. Onobrychis altera Belgar. Lob. Eyf. Elatine, Cef. Speculum Veneris, Ger. IX. Viola montana lutea foliis non crenatis, C. B. martia lutea, Ger. desc.]

D Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaft der Veieln.

Von der Natur / Krafft / Wirkung vnd Eigenschaft der Veieln.

E S schreibt Galenus lib. 6. de simp. daß die Violen an ihrer Substanz oder Complexion kalt vnd feucht seyen. Melae schreyet sie kalt vnd feucht im ersten Grad. Matthiolus aber wil sie seyen kalt im ersten Grad / vñ feucht im andern / diweil sie noch frisch sind / (wann sie aber dürr werden / külen vnd feuchten sie weniger.) Vnd wiewol klar hier auß abzunehmen ist / daß die Veieln ein Art haben zu erweichen / wie solches Aegineta, Rondelcius Fernelius vnd andere mehr bezeugen / jedoch schreibet Fallopius de tumoribus daß sie ein zurück treibende Natur haben sollen.

(Die Veieln werden ganz gebraucht / jedoch die

F Blumen zuvorderst / hernach das Kraut / vnd daß der Saamen. Von den Blumen soll man nur die blauen Blättlein brauchen vnd das grüne Säcklein / darin sie versetzt gewesen / hinweg ruffen. Dann die vermischten Viol Arneyen / ein grünenden / ohnlieblichen Geschmack daron gewinnen / vñ werden mancherley heilsame Arney daron bereitet / welche doch / so viel immer möglich / von den frischen / vnd die ihren vollkommenlichen Geruch haben / sollen bereitet werden. Wo aber solches nicht beschehen kan / sollen sie sein steiffig aufgebrenet / vnd am Schatten gedörrt werden. Sie sollen auch am Morgen in schönem klarem hellen Luft vnd Wetter / nach dem sie vom Tau vnd nächster feuchte durch den neuen Sonnenschein etwas gedrücknet seynd / abgebrochen werden.

Innerlicher Gebrauch der Veieln.

G S haben die Veieln ein groß Lob in der Arney zu hitzigen Fieber den innerlichen Gebrethen des Menschlichen Leibes / fürnehmlich in hitzigen grossen Fieberen vnd anderen Schwachheiten / so von grosser Hitze ihren Ursprung gewinnen / vnd in jungen Kindern so wol zu gebrauchen als in alten Leuten. Als zu den jungen Kindern

so erwan mit der Fallendensucht vnd hitzigen Fiebern beladen weren / der mag in Mangel des Zuckers / die Violen in Wasser sieden vnd zu trincken geben. Dieses miltet die vnrühwige Gallen / vnd zertheilet die Gilt. Die Violen gesotten vnd daron gerucknet / desgleichen auch daran gezogen / stülen den heftigen schmerzen des Hauptes / so von scharpffen Gallen entspringen /

H weil sie solche Feuchte auß dem Magen treiben. Sie külen vnd befeuchten das Haupt mit ihrem lieblichen guten Geruch / vnd fördern den Schlaf. Aber welche flüssige Häupter haben / denen ist solcher Geruch schädlich. Sie werden auch ganz nützlich gebraucht in Brustschwachheiten / als da seynd schwere Husten / so von scharpffen vnd gefalsenen flüssen des Hauptes herkommen / die Seitenranck / Pleuritis genant / schwerer Athem / Heysere der Reden / vnd dergleichen mehr / wie auch die Hitz des Hauptes / des Herzens / des Magens zu löschen vnd zu benehmen.

I In den trucknen vnd dürren Husten / da man feuchters bedarff / damit der zehle Schleim oder Phlegma / so sich vmb die Lunge angehencket / mit gar durch die zertheilende Arneyen möge aufgedrucket werden / soll man jederzeit die Veieln mit gebrauchen: Als zu bemeldtem Husten / nemme man Violwurzel / Mandwurzel jedes zwey loth / Engelsüß ein loth / Ysop / Scabiosen / Hüflattich jedes j. Handvoll / Hasenpappeln ein halbe Handvoll / Veielnblumen iij. quintlein / Anis vnd Fenichel jedes ein halb loth / acht frische Feigen / kleine Rosinlein ein loth / solche Stück soll man in einer Maß Honigwasser fast zweyer zwerch Finger breit einfieden lassen / darnach den Tranc abseigen / vnd darvon morgens vnd Abends einen guten Tranc thun.

K Da aber grosse Hitz vorhanden were. Als im anfang der Seitenranck / in Entzündung der Lungen / so von scharpffen flüssen verursacht werden / soll man nemen geschelcte Gersten ij. loth / Frauen Haar vnd Hüflattich jedes ein halbe Handvoll / Veieln vnd Vorragenblumen jedes ij. quintlein / Süßholz j. halb loth vnd vj. Quersicken solche Stück in iij. Roseln Brunnenwasser biß auß ein halb Maß einfieden lassen / darnach durchsiegen vnd davon trincken: Vnd da man vier oder vj. loth Veielnsyrup darzu thut / wird der Tranc desto besser / leget den Durst vnd die Schmerzen / so vom stechen herführen.

Also kan man auch ein Gerstenwasser machen von geschelcten Gersten / darinnen Veieln / Brustbeerelein / Scabiosen vnd Zuckercandi gesotten seynd / darvon jederzeit Morgens vnd Abends nemmen sechs loch / darinne vermischen anderthalb lot Veielnsyrup j. halb lot Syrup von Süßholz vnd solches etwas lauw ein trincken /

Fallendensucht der Kinder. Gallmilttern. Stüb zertheilen. Haupt bessehten. Schilff für. h. r. n. Brustschwachheit. Schwerer Husten. Pleuritis. Schwerer Athem. Heysere. Hitz des Hauptes / Herzens vnd Magens.

Trucket Husten.

Große Hitz. Anfang der Seitenranck. Entzündung der Lungen.

Bbb iij trincken /

A trincken/sünderet sehr das hitzige Stechen/ so von Cholericischen scharffen Flüssigen oder dergleichen Versammlung seinen Ursprung hat.

Harn treiben
Stein
solche Gall
auflösen.

Lobelius schreibet der Veiel saame treibe den Harn fort/ zerbreche den Stein in der Blasen vnd habe die Art zu trincken wie der Wegertichsaame: [Ziehet auch die zehle Gall auß mit Gewalt] wie wol Rondel. cap. 25. methodi Curandi seget daß der Saame ein Art habe zu feuchten vnd den Leib zu erweichen vnd offen zu halten. [Der Saamen bey ein quinzlein in einer warmen Hennenbrüh genommen/puregiert.]

Halsgeschwäre
Fallenbüchse
der Kinder.

Es sagt Dioscorides vnd auch Plinius, daß die gelbe Bilslein/so inwendig in den Veilen seynd/mit wasser gesotten vnd getruncken die Halsgeschwäre / Anginas genennet/ heilen sollen: Dergleichen auch die Fal-

Blendsucht
der jungen Kinder.

Das Gelb in den Blümlein mit Corall eingeben den Kindern in einem Körleinwasser / ist gut für das Freyflüch.]

hitziges Fieber.

Es werden auch beyden Blumen vnd das Kraut von den Veieln sehr nützlich in Clystieren gebraucht/wann hitzige Fieber fürhanden/darvon die excrementa verbrennt vnd verhalten werden.

Verstopfung
des Leibs.

[Es kan auch das Kraut/wie bey den alten der brauch gewesen / zu einem Kuchen gemüß gebraucht werden/ den Leib innerlichen zu tülen / vnd die Verstopfung des Leibs zu öffnen: Zu diesem Gebrauch aber/soll der Saamen zwiend des Jahres / Frühling vnd Herbstzeit in ein saust Krautbett säen / damit die Blätter saftig/milchig/geschlachtet zu der Speiß werden. Zu der

Argney
aber sind die beste die so im harten Grund vnd schattichten Orten von ihu selbst wachsen. Die Blätter gepulvert eines quinzleins schwarz in einer Hünen- oder Erdenbrüh ein wenig vor dem essen getruncken/

macht einen seinen linden Stulgang.
Ein Tranc von dünnen oder grünen Violen gesotten vnd getruncken/ löschet den Durst / tület alle innerliche hitz/ eröffnet die Leber/zertheilet die Fieber vnd Gelbsucht/ so man ein wenig geläutert Honigs darzu thut/ milchert die Euffersöhre oder die Käl / dienet dem geschwollenen erhitzigen Zäpflein vnd Schlund/ reutiget die Brust/vnd lindert den Bauch.]

linden Stulgang wachen
Durst löschet
süerliche hitz
Leber eröffnet
Fieber
Gelbsucht
Geschwollenen
Zäpflein
Brust reutiget

Eusserlicher Gebrauch der Veieln.

Gleich wie die Veieln sehr innerlich/ also werden sie auch eusserlich ohne Schaden gebraucht. [An die frischen Blumen gerochen / oder in ein Säcklein eingeknet vnd auf das Haupt gelegt bringen den schlaff.] Galenus schreibet wie auch Aetius. Daß die Blätter für sich allein/oder mit Gerstenmalzen wie ein pflaster übergelegt/ seyen gut wider die vnnatürliche Hitz des Magens / vnd auch der Augen/ dieselbige zu lindern vnd zu benennen.

Schlaff
Hitz des Magens
vnd Augen.

[Die feuchten Violen zu Musß wol zerstoßen vnd Pflasters weiß aufgelegt/nimbt die scharffen stich des Hauptes auß die Stirn vnd Schläff gelegt / tület die erhitzige Augen vnd benumbt die röte / leget nider alle hitzige Geschwulst des Asters vnd der Geburtslieder.

Stich des Hauptes
Erhitzige Augen
hitzige Geschwulst des Asters
vnd Geburtslieder

Die weiße Veieln in Wein oder Wasser gesotten vnd außgelegt / treiben die todte Frucht auß dem Leib/ vnd legen die Geschwulst der Mutter: Auch wann sich die Weiber von vnden auß darmit bähnen/bringet es ihnen ihre zeit.

Muttergeschwulst
Weiberzeit
Schwermüdigkeit des Hauptes.

Die Blumen wie ein Kranz vmb das Haupt gelegt benennen die Schwärmüdigkeit desselbigen / so von Trunckenheit entstanden ist.

schwindend
Fieber.

Es werden auch die Violen nützlich gebraucht in den schwindenden Fiebern Hecticae genennet/ wann man das Kraut vnd die Blumen mit andern Herbis remollientibus in einer saften Brüh kochet/darinn Tücher neget vnd dem Kranken über die Brust leget.

Anfang des Brandes.

[Die Blumen oder Blätter zerstoßen vnd pflasters weiß außgestrichen vnd übergelegt/ist nützlich zum an-

fang des Brandes legt auch die Geschwulst aller anfallenden Geschwäre vnd schädlicher Entzündung.]

Geschwulst
der anfallenden
vnd schädlichen

Safft von Veieln. Succus Violarum.

Es wird auch ein nützlicher Safft auß den wolriechenden Veieln in den Apotheken zubereitet / den macht man also. Man nimbt der frischen wolriechenden Veieln/so eben abgebrochen sind/als viel man derselbigen haben kan/ ruyffet die blawe Blätter davon/ dieselbigen stößt man in einem steinern Mörser/thut sie darnach vnder eine Presse / vnd tructet den Safft wol auß: Solches außgepressten Saffts nimbt man nach gelegenheit der Blumgen vij. Vng./weißen Zucker vier vnd zwanzig vng: Es soll aber der Zucker zuvor clarificirt vnd gebühlich dick gesotten seyn/ vnd wann er vom Feuer genommen/ soll man ihn ein wenig lassen kalt werden. Als dan den außgepressten Violen safft darunter schütten/vnd solches mit einander widerum bey einem gelinden Koffenlein stetiglich sieden lassen/bis daß es seine spissitudinem ertange: Es soll aber der schaum allwegen im sieden abgeseiget werden [dann ob gleich solcher/so er darbey verbleibet/die Farb behelt/verursacht er doch daß der Syrup desto ehe verdorbet.] Dieser Safft ist fürnehmlich den jungen Kindern gar wol zu gebrauchen/welche vmb die Brust voll seyn vnd stärtigs darvon rosseln / denen soll man den Safft mit ein wenig Ysopwasser / wann kein Fieber fürhanden ist/eingeben: Dder aber in grosser Hitz mit Scabiosenwasser/es lindert auch selcher Safft die scharffe hitzige Gall / vnd helt den Kindern den Leib offen / vnd wie Fallopius de med. Purg. simp. cap. 25. meldet/ treibet dieser Safft die Gall durch den Stulgang. Jedoch muß er von alten Personen in einer grossen Quantität eingenommen werden. Er ist auch gut für die heisse der Keelen vnd lindert die Schmerzen des Magens/ kan in allwegen wie der Veiel syrup gebraucht vnd eingenommen werden / wie daselbst weiter berichtet gegeben wird.

Brust voll
Rosseln
den Kindern
den Leib
offen
halten
heisse
Magens
schmerz.

[Des außgepressten Saffts i. oder ij. loth gebraucht/ oder also frisch mit Rosinlein vnd ein wenig Zucker gesotten vnd getruncken / machet ein linden Stulgang. Eusserlich außgestrichen/milchert/ zeitiget vnd erweicht die hitzigen Pestilenzische Geschwäre.]

linden Stulgang
machet
hitziges
Pestilenzische
Geschwäre

Von gedistilliertem Veielwasser. Aqua violarum, vnd seinem innerlichen Gebrauch.

Die Violen sol man distillieren/wann sie wol offen seynd vnd am stärcksten riechen/welches die krafft von Violen behaltet/vnd wird sehr nützlich gebraucht/ das Hirn/ Herz/ Leber/ vnd alle innerliche Glieder zu stärken vnd erquickten/wann sie von vnmässiger vnnatürlicher Hitz / schwach seynd: reime leinene Tüchlein darein genetzt vnd übergelegt/oder innerlich gebraucht vnd getruncken.

Innerliche
Glieder stärken
den
vnnatürliche
Hitz.

Zu scharffen Pestilenzischen Fiebern getruncken/ löschet es die Hitz/erquickt das Herz in aller Dymmacht vnd Schwachheiten.

Pestilenzische
Fieber.
Dymmacht
vnd Schwachheiten.

Die von vnnatürlicher Hitz/so man das Korkausen oder stiegende Hitz nennet/geplaget werden/sollen bisweilen ihren Tranc mit diesem wasser vermischen.

Korkausen.

Des Abends getruncken löschet die hitzige Dämpff/darvon die Augen geschädiget werden vnd schwieren/ vnd von hitzigen Geblüt verursacht wird.

hitziges Dämpff
darvon die Augen
geschädiget
werden vnd
schwieren/ vnd
von hitzigen
Geblüt
verursacht
wird.

Dies tület auch die Lungen/nimbt den dünnen trucken Husten / wird den Schwindsüchtigen nützlich gegeben.

Lungen tülen
trucken
Husten.

Den jungen Kindern des Tags vielmal ein Löffel voll zu mal zu trincken geben/vertreibt den Siechtagen voll zu mal zu trincken geben/vertreibt den Siechtagen

Siechtagen
große
Hitz
der Kinder.

tület sie auch innerlich wann sie grosse Hitz haben/ vnd zu Nacht darvon vnrühig sind.] Das außgebrante Veielwasser hat grössere Krafft bey sich / dann das gesottene Wasser von dem Kraut. In hitzigen Brustschwachheiten soll man nemen Veielwasser

grössere
Krafft
bey sich /
dann das
gesottene
Wasser
von dem
Kraut.
In hitzigen
Brustschwachheiten
soll man
nemen
Veielwasser

A wasser v. oder vi. loth/ entweder für sich selbst/oder mit einem Veilchafft vermischer. Da aber des gebrannten Wassers nicht so viel vorhanden / soll man nehmen ein Gerstenwasser/darinn Veiltraut/Hasenpappeln/ vnd Zucker candi absieden vnd durchsiehen: Solches Wassers kan man nehmen vi. loth/ Veilwasser zwey loth / vnd dasselbige temperieren mit einem Veilchafft/ lindert den Durst vnd die Hitz/ erfruchtet vnd erweicht widerumb was von der Hitz verbrennet vnd aufgedorret ist / mildert den Husten / die raube Keel vnd machet aufreuspern. Desgleichen thut auch / so man nimbt Veilwasser zwölff loth / Scabiosen vnd Hustlathwasser jedes auch so viel/der süßen geschelten Mandel vier loth / oder auch mehr / Kürbes vnd Melonen saamen/jedes ein halb loth / vnd auß bemeldten Stücken

Husten. raube Keel.

B ein Emulsionem amygdalinam zurichten. Für das verbrannte vnd Melancholische Geblüt so sich in den Adern vnd vmb das Herz herum verhalten/ davon vielmal Ohnmachten vnd Herzjucken verursachet werden/ sol man nehmen Veilern / Borrageen vnd Ochsenjungenwasser/jedes sechs loth/ Erdrachwasser drey loth / Syrupi Granatorum oder acetol. citri acht loth / solches vndereinander vermischen vnd davon trincken.

Verbrannte melancholische Geblüt. Ohnmache. Herzjucken.

Also auch in grossen Hauptwehe / so von hitzigen/scharffem cholericchen Dampffen verursacht wird/soll man brauchen das Veilwasser / dann es lindert die grosse Hitz/erfruchtet das Hirn/ vnd machet schlaffen/sonderlich so man es mit einem Sechlumensyrup vermischer / vnd einen guten starken Trunct gegen nacht einnimpt. Desgleichen löset solch Wasser die Hitz des Magens/der Leber/der Mutter vnd der Nieren.

Hauptwehe.

Schlaffen machen. Hitz des Magens/Leber/Mutter vnd Nieren.

C Ist auch gut zu dem Schmergen der Augen von Hitz/mit Tüchlein außgelegt.]

Kugschmergen von Hitz

Eusserlicher Gebrauch des Veilwassers.

Es kan das Veilwasser eusserlich auch zu obgemelten Gebrechen des Leibs gebrauchet werden / die erhitte vnd erhitte Glieder zu kühlen vnd zubefeuhtigē/wann man leinen Tüchlein darinn neget vnd vberleget/ als über die Brust in den hitzigen brennenden Fiebern. Ober das Herz mit Borrageen vnd Ochsenjungenwasser vermischer/ darzu man thun kan Pulu. triasantalii vnd Diamargarici frigidii. Ober den Magen vnd die Leber mit Endwien oder Wegerichwasser. Desgleichen auch in hitzigen Hauptwehe kan man leinen Tüchlein in Veil vnd Rosenwasser eintrucken / vnd etlich mal nacheinander vmb die Schläff legen.

erhitte Glieder. Hitzige Fieber.

hitzig Hauptwehe.

Das Haupt oft damit gewaschen/ nimbt die Milben vnd Schüppen / vnd was/dergleichen von Hitz/ Truckene vnd Schärffte des Geblüts sich erhebt.

Milben. Schüppen.

Es gibt auch ein köstlich Augenwasser in allen hitzigen vnd truckenen Zufäll der Augen vnd Augenwinkel/ mit reinen leinenen Tüchlein übergelegt.

hitze Zufäll der Augen vnd Augenwinkel.

Damit gegurgelt vnd erhitigten Mund oft geschwencket vnd auch getruncken / kühet vnd nimbt die Hitzblätterlein / wehret dem Halsgeschwår / ist gut zu Anfang der Bräne damit gewaschen/vnd hernacher ein wenig Zuckercandi zerlassen / oder Quittenkörner oder Weisschen Flobesamen ein wenig darinnen erweicht/ vnd mit dem Schleim bestrichen.

hitze im Mund. Halsgeschwår. Anfang der Bräne.

Die Verschrumg des Affters von Schmergen der Gildenaderen/ Frauen Geburgtlieder vnd Männliches Glied/vnd wo solche Ort von Hitz erhitet vnd geschwollen/darmit gewaschen/vnd leinen Tüchlein übergelegt/ ist ein treffentliche Arzney.

Verschrumg des Affters vnd Geburgtlieder/Männlich vnd Weiblich.

Den Schmergen des hitzigen Podoagrams/ stillt es/ wo man jarie Tüchlein darinn neget vnd überlegt/ vnd wann sie trucken widerumb erfrischer/ jedoch soll solches zu Anfang des Schmergens geschehen.

Schmergen des hitzigen Podoagrams stillen.

Von den Apoteceren wird oft das Kraut an statt der Blumen außgebrandt / ist aber nicht so kräftig/ mag aber in der Nothdurfft an statt des gerechten innerlich vnd eusserlich gebrauchet werden.]

F Conserven Zucker von Veilern. Conserva violarum.

Der Veilzucker wird auß solche weis bereitet/man nemme der blawen wolriechenden Veilern/als bald sie herfür kommen/rupffe die blawwe Blättlein ab/vnd wann man hat ein halb Pfund Blumen/so nemme man dazu ein halb Pf. Zucker / zerstoße oder zerhacke sie mit einander gar klein/wie ein Misch: Darnach thue sie in ein Glas/vermake dasselbige oben wol/vnd stelle es an die Sonne. Dieser Zucker kan den jungen Kindern sicher eingegeben werden/wann sie grosse Hitz befinden/ dieselbige lindert er/helt ihnen auch den Leib offen/stärcket das Herz vnd das Hirn / vnd wird gelobet wider die fallende Sucht vnd Vergicht der jungen Kinder: Von alten Personen soll er auß ein loth oder ij. eingenommen werden/leget den Durst vnd das Sticken in der Brust/erweicht den Bauch/treibet die Gallen vnd dämpffet die Hitz/so von colericcher Feuchte kombt.

Hitz der Kinder. Herz vnd Hirn stärck. Gallenfluß. Sticht der Kinder. Sticken der Brust. Bauch erweichen.

[Andere machen ihn also / nemmen der blawen Blättlein ein Pfund/stossens in einem Narbeistenen Mörser zu einem Misch: Nachmals stossen sie anderthalb Pfund weis Zucker darunder (etlich zwey oder iij. Pfund / fürnemlich wann die Viole dürr sind) der vorhin wol gepulvert sey: thut solchen Zuckerviolen in ein weit Glas/ mit einem weiten Mund / vermachens wol/ vnd mit einem stück geschabtem Süßholz / soll es des Tags zu etlich mahlen wol durcheinander gerührt werden / vnd allezeit gehet wider vermachen. Dieser mag aller Maß gebrauchet werden/wie der Violesyrup: vnd das für einmal einer Nussen groß / oder auß zwey loth/bleibt also ein Jahr gut.

Jeziger zeit pfleget man diesen Zucker mit saurem Limonensafft / oder mit dem recht bereiten vnd rectificierten Vicriolöl zu vermischen/ist saurelecht vnd anmühtig/ an farb schön rothlecht / vnd wird für vorgeschriebenen Gebrechen kräftiger gehalten / vnd wird des Limonensaffts oder Vicriolöls so viel genommen/ als zu einer lieblichen Säure genugsam ist.]

Es schreibt aber Simon Sechi, daß die Blumen dem Herzen zu wider seyen vnd dasselbige beschidigen / wie Fuchsius in seinem Herbario bezeuget.

Syrup von Veilern. Syrupus violarum.

Es wird von dem Herrn Boek / wie auch von Camerario vnd zum Theil von Fallopio in tract. de med. purg. simp. c. 40. ein guter vnd nützlicher Hauffsyrup von Veilern beschriben/welcher auß gleiche weis/wie der Nügelsyrup/darvon vnder den Nügeln berichtet gegeben ist/kan vnd soll dispensiert werden. Vnd schreibt Fallopius von bemeltem Syrup / daß er von vier loth bis auß zehen eingenommen / den Stulgang sanfftiglich erweiche. So wird auch solcher Syrup gang nützlich den jungen Kindern gebrauchet/da man sich anderer stärker Arzneyen zu besorgen hat/sonderlich wann sie mit grosser Hitz angegriffen werden/grossen Durst leyden vnd etwas verstopffet seynd/ soll man ihnen bemeldten Syrup eingeben / entweder für sich selbst/oder mit Veilwasser vermengt: Zu grosser Hitz kan man nemmen ein Gerstenwasser / oder frisch Brunnenwasser / darunder ein gut theil des Syrups vermischen vnd den Kindern also zu trincken geben / welches Herz vnd Leber kühet.

Stulgang erweichen.

Hitz vnd Durst der Kinder.

Herz vnd Leber kühet.

[Aber besser ist das Wasser/so zuvor abgefotten/vnd darnach im Keller wider erkaltet ist: Gerstenwasser ist noch besser.]

Wann sich die Kinder heisser geschriben haben/ soll man nemmen ein stückerlein geschabtem Süßholz fast eines Fingers lang / solches oben vielmal von einander spalten / darnach in Veilensyrup eintauchen / vnd den Kindern geben den Syrup außzufangen/ solches machet ihnen die raube Keel widerumb glatt. Desgleichen wann die Kinder das Seitenstechen überkommen/ ist fast nützlich daß man nemme Scabiosen vnd Veilwasser jedes vier loth/ Violesyrup drey loth/ solches

Raube Keel der Kinder.

Seitenstechen der Kinder.

A solches mit einander vermische vnd den Kindern da F

von zu trincken gebe: Solcher Trancet machet sie et- was weit vmb die Brust/miltet die Schmerzen/ vnd machet aufreuspern / es kan auch ein wenig Syrup von Süßemholz darzu genommen werden: Vnd thut solches wol/wenn man sie mit dem Beielöl darzu schmeret. Es wird auch sonst in den Apotheken ein Syrupus violarum compositus zugerichtet/ [auff folgende weis/ Nimb frischer Biolen iij. loth/ Quittentern/Pappelsaamen/jedes ij.loth/roter vnd schwarzer Brustbeerlein zwenig: Diese stück seud mit einander in sechs pfund Kürbwasser / den dritten theil ein/nimb darzu ij. pfund Zucker vnd seuds zu einem Syrup.] welcher auch/wie der vorige / von alten Leuten einzunehmen ist/ die subtile scharffe Cholertische

Scharffe Cholertische Fieß der Nieren. Seitenstechl. Nähe der Reiten. Husten. Schlast im Seitenstechl.

B Flüss oder Catarhen/so auff die Brust fallen darmit C

zu milttern vnd zu incrassieren/damit sie etwas mögen eingehalten / vnd so viel desto leichter von der Natur durch den Husten aufgeworffen werden. Es taugen auch hende Syrupen gar wol wider das Seitenstechen/Nähe der Reiten/vnd gegen den Husten so von subtiler scharffer Materien herkombt. Wenn vonnöten ist in Pleuritide oder Seitenstechen den Schlaf zu sündern vnd die Schmerzen zu lindern / soll man nemmen Beiel syrup/ Syrup. Capill. Vener. jedes ij. loth/Syrup. de glyzyrrh. de papav. jedes j.loth/solche stück mit Seeblumenwasser vermischen vnd zu nachts einnehmen. Vnd ob wol der Beiel syrup sürnemblich zur Brust gebraucht wird/kan er doch wol zu andern innerlichen Gliedern/als zum Magen/Hergen/ Leber vnd dem Haupt genützet werden/ wenn man ihn mit dergleichen Arzneyen/so bemeldten Gliedern zugerhan seyn/thut gebrauchen.

C [Es wird auch ein anderer Syrup von dem Saft gemacht/wie oben gemeldet/Die Apotheker bereiten etwan diesen Syrup so er ihn zu vnzeiten abgangen von durren Biolen/ist aber schwach vnd krafftlos/mag derohalben oberste Wirtkung nicht vollbringen. So man aber gezwungen were von den gedörreten Biolen ein Syrup zu machen / soll man die/ so fleissig vnd sauber gedörret worden/nemmen/ sie in warmem Wasser ein ganzen Tag erweichen/ darnach durchsiegen/widerumb ein wenig erwallen / vnd mit Zucker nach nothdurfft absieden/bleiben alle zumal über das Jahr frisch vnd gut/vnd nicht länger.]

D Von Beieljulep. Julapium Violarum.

Dieweil die Personen erfunden werden / welche nichts/ so von Pflaumen/ Brustbeerlein/ Seeblumen/sürnemblich aber was vom Süßemholz vnd andern Kräutern coquit ist / einnehmen können / wie auch andere dicke Syrup mehr/vnd aber hoch vonnöthen ist in den hitzigen Fiebern/das erhitte Gebilt/wie auch die brennende vnd hitzige Blüeder als den Magen/das Herg/die Leber / Lunge vnd andere mehr zu kühlen vnd zu löschten/ kan man an statt der trüben schwarzen/vnlieblichen Rauch einen klaren Julep zurichten. Als für reiche Personen/nimb Beielwasser ein pfund / weissen Zucker ein halb pfund / oder etwas weniger / das siede mit einander bey einem gelinden Koffewer/säutere es mit einem Eyerweiß / bis es seine

hitzige Fieber hitzige Magen/Herg/ Leber. lang.

E consistantiam überkomme: hiervon getruncken/ lindert die colertische Fieber / löset vmb die Brust auff/ benimbt den Husten/löschet den Durst/vnd thut gar wol in Pleuritide oder dem Seitenstechen. In der eyl aber vnd für den gemeinen Mann/kan man einen solchen Julep bereiten/ man neme rein/frisch/tül Brunnenwassers ein pfund oder ein Mäsel / thue darzu vj. oder viij.loth Beiel syrup/ vermische solches wol vnder einander/darvon soll der Krancke auß einem schönen

Colertische Fieber. Husten. Durst. Seitenstechl.

Glasß je einen guten Truncet thun/dieser löschet die Hitz vnd den Durst wunderbarlich/indert die hitzige Gall/ erlöset das Gebilt vnd alle erhitte Blüeder / ist in den sehr hitzigen vnd brennenden Fiebern ganz nützlich vnd wol zu gebrauchen.

hitzige Gall. Gebilt erlöset. hitzige Fieber

Krafftäselein. Manus Christi violaci genant.

Diese Krafftäselein sollen also bereitet werden: Nimb des recht gedistillierten Biolenwassers/oder in Mangel dessen / send ein Wasser von frischen oder durren Biolen/oder das noch besser ist/nimb des außgepreßten Safts von Biolen/ thus in ein küpferins Pfännlein / nimb des reinesten weissen vnd härtesten Zuckers/ zerstoß ihn groblecht/ vnd thu ihn darein/ laß auff einem sanfften Koffewerlein so nicht rieche gemächlich zergehen vnd sieden/bis sich die Feuchte vergehre/vnd soll auß ein halb pfund ein Bierling genommen werden. Heb es schnell ab/ vnd wirff auß ein glatten Stein oder Brett/ so zuvor mit reinem Semmelmeel wol gestreuet seye / zu kleinen runden Küchlein.

Hien vnd Herg stärck. lebliche Gekker erquickt. Mund vnd Hals seugt halten.

Diese Äselein stärcken das Hirn/ Herg/ bekräftigen die lebliche Geister / löschten den Durst/halten den Mund vnd den Hals feucht/ vnd erquickten die Krancken so von Hitz vnd scharffen Fiebern gar nahe ver-schmachten.

Von Biolen Zeltlein. Dia iova genant.

Man nimbt frische Biolenblumen / so wol gereiniget v quintlein/Amelmeel ij. quintlein vnd j. scrupel/Wegerichsaamen j. quintlein/ Rhabarbara, Balsam oder sein succedaneum, beides j. scrupel/ Rosenwasser so viel anug/machts zu Küchlein. Stesse die Saamen vnd Rhabarbara mit einander / das Amelmeel aber besonder/darnach die Beielblumen in einem marmorsteinen Mörser / thu dann das Pulver vnd Balsam darzu. Diese Zeltlein werden in etlichen alten compositionibus gebraucht.

Von Biolen Honig.

Dieser wird in den Apotheken wie der Rosenhonig bereitet: auff das aller schlechtest wird also bereitet: Nimb j. pfund oder halbes der blancken abgeschnittenen Blätlein / zerstoß sie wol / dann seude sie in drey oder anderhalb pfund schönes frischen geläuterten Honigs/ laß ob einem sanfftem Koffewerlein wol sieden/ daß es zu rechter Dicke komme/oder vermisch es wol vnder einander/vnd laß an der Sonnen erhitzen. Andere machen den Biolenhonig also: nehmen verschampptes Honigs zehen pfund/Biolen saft j. pfund/ segens zum Feuer/ vnd wann es anfahet über sich sieden / so schütren sie noch vier pfund Biolenblätter darzu / kochens bis der Saft gar eingefotten ist/ jedoch rühren sie es ohn vnderlaß. Etliche nehmen Honig ij. pfund/ Biolen j. pfund/lässens ein wenig mit einander sieden/ seihens durch / kochens folgendes widerumb bis es sein dick wird.

trudnet Dursen. Engemaid abtülen vnd reinigen.

Diesen Biolenhonig mag man brauchen wie den Syrup/ Julep oder Zucker Biolat: ist in durren vnd trucknen Husten der Brust dienstlich: In die Elystieren auch nur/zu besuchtigen/ abtülen vnd reinigen das Eyngevid.]

Von Beielöl. Oleum Violarum.

Das Beielöl soll auff solche weis gemacht werden. Man neme der braunen wolriechenden Beiel/wann sie anfangen zu blühen / so viel man haben will/ thue sie in ein verglasurtes Geschirz / schütte darüber rein lauter Baumöl/das sie bedeckt seyn/stelle darnach das Glasß oder Geschirz zehen Tage an die Sonne/ oder an einen andern warmen Ort / laß es darnach in einem besondern Geschirz in heissem Wasser sieden/ thue die Beieln wol außgetruckt davon: darnach thue man widerumb frische Beielblumen darein/ stelle es abermal zehen Tage an die Sonne/laß darnach sieden vnd trucke es auß wie zuvor/ solches thue man zum dritten mahl/darnach werffe man ein Theil der außgedorren Beieln darein vnd behalte es zum Gebrauch. [Andere machens also: sie nehmen auß j. pfund gewässchens vnd geläuterts Del / der frischen blancken Wergen-

A Merzviole von den grünen Hügeln abgereinigt...

Stiche Schwachheiten Seitenstechen

Etliche wöllen das dieses Del von grünem vnjetigen Baumöl bereitet werden soll...

Verborrete Glieder Hitz des ganzen Leibes Verborrete Glieder Wagenhitz Erharter Bauch Während Hauptwehe

B In großen Hauptwehen so von Hitz oder von Colerischen Dämpfen kombt...

groß Hauptwehe

C genug ist dieses auff ein Tüchlein geschmieret auffshaupt gelegt...

Hitz Schlafen machen Seitenstechen der Kinder

In den schwindenden und brennenden Fiebern soll man das Beitelöl also brauchen...

Schwindende und brennende Fieber

Man macht auch ein Bad von Pappeln/ Eybisch/ Beerenkraw/ Chamillen vnd Beitelkraut...

Schwindhitz Tructner Husten Nässe der Harn und Keel Schwerer Urhem

In dem Nierenwehe/ Nephritis genant/wie auch in Engzündung der Blasen vnd der Mutter...

Febre hectica

In den Hals der Blasen gespritzt löschet den heftigen Brand vnd Schmerzen des Harns.

Nierenwehe Engzündung der Blasen vnd Mutter

Ein Sälblein darvon bereitet mit weißem Wachs heylet die Schwunden der Leffen/ Hände/ Füßen/ Affter/ Geburtslieder vnd der Warzen an Frauenbrü-

Hitzig harnl Brand und Schmerzen des Harns Schwunden der Leffen/ Hände/ Füße/ Affter/ Geburtslieder

F sten/so von scharpfer Feuchte vnd grosser Hitz verdorren vnd auffspringen.

burtslieder vnd Warzen an Frauenbrüsten Brand

In den hitzigen Fiebern halte ich dafür/man könne viel besser das Oleum Violarum in den Elstieren gebrauchen...

hitzige Fieber

Beitel Essig. Acetum Violaceum.

ES kan auch ein nützlicher guter Essig von den Beitelblumen gemacht werden...

Hertzkräftig Zittern und Klopfen des Hertzens

H vnd oftmals gleich wie ein Epithema über das Hertz gelegt.

Von der wilden Beitel oder Hundsweidel Gebrauch.

S wof die wilde Beitel oder Hundsweidel keinen sonderlichen Nutzen in der Arzenei haben...

Das VI. Capitel.

Von Beel Beitel.

I Er geelen lieblichen wolriechenden Beitel seyend zweyerley Art / gefüllt vnd vngefüllt.

I. Beel Beitel

II. Das ander Geschlecht ist diesem ganz gleich/allein daß seine Blumen mit mehr Blättlein seyn vngefüllt.

II. Beel Beel Beitel

Die einfache gelbe Beitel/wachsen gern/wo man sie hin pflanzet/am liebsten aber auff den Mawren vnd Gebäuwen...

Es werden diese Beitel wegen ihrer schönen Gestalt vnlieblichen geruchs in den Wurgärten von Weibspersonen gepflanget...

sehr lieb